

Die Kloster- und Bannmühle von Rodenborn

Die Schreibweise des Ortsnamens Rodenborn ist im Laufe der Zeit verschiedenartig gewesen, ohne daß die *Namensform* eine Sinnveränderung bis um 1800 erfahren hätte. In vielen Dokumenten seit 1193 ist der Ortsname nachgewiesen und weist sinngemäß die Formen Rodenburne, Rodenburren, Rodenbour oder Rodenbouren auf.

Der Name ist entstanden durch die Tatsache, daß sich in Rodenborn, unweit der ehemaligen Bannmühle eine *Quelle* befindet, deren Wasser einen rötlichen, rostartigen Satz bildet. Er entsteht durch eisenhaltige Mineralstoffe, die sich nicht im gewöhnlichen Trinkwasser befinden. Dieser rote Brunnen oder Born heißt noch heute in der Mundart „*de roude Bur*“. Sogar die Schreibweise „Rodenbour“, die außer Rodenborn gebraucht wurde, drückte sinngemäß die Beobachtung aus.

Seit dem französischen Regime (1795–1814) ist die Schreibweise „*Rodenbourg*“ festzustellen. Es ist anzunehmen, daß französische Beamte die Silbe „bour“ in Rodenbour nicht als Quelle oder Brunnen deuteten, sondern eher „bour“ annahmen, eine Schreibweise, die sie in vielen französischen Ortsnamen gewohnt waren, die aber in diesem Falle sinnstörend „Burg“ bedeutet.

Niemand wehrte sich gegen das „g“, das man dem Ortsnamen anhängte. Und so blieb es bis heute. Auch auf den Straßenschildern steht „RODENBOURG“. Dabei wissen die meisten, daß der Ort nichts mit einer Burg zu tun hat.¹

Das Wasser der Quelle fließt in den „Roudembach“ oder Rodenbach, welcher der Mühle die Antriebskraft gab.

Der Rodenbach

Der Rodenbach *entspringt auf einer Höhe* von ungefähr 305 m ü. d. Meeresspiegel in einem Waldgebiet „Gehansreich“, südöstlich von Gonderingen. Das Gewässer fließt in östlicher Richtung durch „Houfeld“ und „Brim“. In der Nähe von Rodenburg mündet der *Brillbach*, der als „Déischtelbaach“ im „Roudebiert“, östlich von Gonderin-

gen entsteht und streckenweise die Straße Junglinster-Rodenburg begleitet.

Vereint fließen beide Bäche der Mühle entgegen und füllten früher durch eine Kanalabzweigung oberhalb der Mühle einen Weiher, der das Wasser staute, um ein größeres Wasserrad anzutreiben.

Unterhalb der Mühle gesellt sich der „*Aasselbaach*“, der vom Engelshof herkommt, hinzu. Nun nimmt der Wasserlauf den Namen „*Roudebech*“ an, durchquert bald die Ortschaft Olingen, wo er den „*Feschbaach*“ aufnimmt, ein Bach, der vom „Ueweraanwenerbësch“ herkommt. Gut gestärkt ergießt sich der Rodenbach oberhalb der Olinger Mühle in die Syr.²

Die *Mündungshöhe* beträgt 230 m, so daß der Bach ein Gesamtgefälle von 75 m aufweist. Bei



Aus der eingefassten Quelle in der Nähe der Mühle entspringt der „roude Bur“ und fließt in den Brillbach.

Foto: Emile Erpelding (= EE)

einer Länge von 4,5 km ergibt sich ein Durchschnittsgefälle von $75 : 4,5 = 16,6$ m pro km.

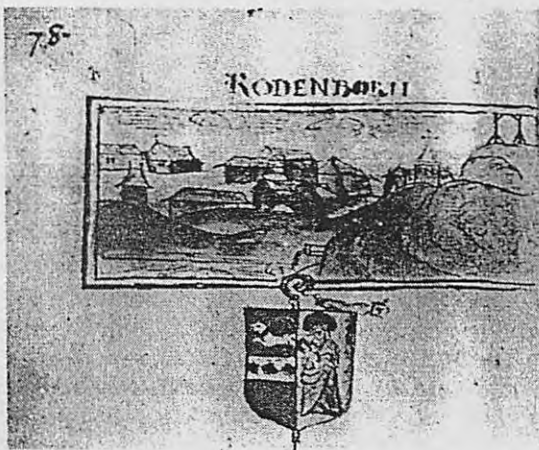
Das *Zuflußgebiet*³ des Rodenbachs hat eine Fläche von 12,636 km². Bei Annahme eines durchschnittlichen jährlichen Niederschlags von 785 l pro qm und einem Abzug von 60% der Wassermenge wegen Verdunstens und Einsickerns ergibt sich bei der Mündung ein durchschnittliches Wasserdebit von 125 l/s. Diese Wassermenge schwankt beträchtlich je nach Trocken- oder Regenperioden.

Auf Grund dieser Berechnung sind bei der Mühle etwa 60 l/s zu verzeichnen. Diese geringe Wassermenge, die je nach Wetterlage großen Schwankungen unterworfen war, bedingte die Anlage eines Mühlenweiher, der in der Nacht die nötige Wassermenge aufstaute, damit man tagsüber mahlen konnte.

Eine Mühle aus dem Mittelalter

Das älteste Dokument über das Bestehen der Rodenborner Mühle, das bisher gefunden wurde, ist das *Güterverzeichnis von 1317* des Klosters Marienthal. Darin wird „in Rodenburne“ die Mühle genannt, welche „zerstört“ ist.⁴

Das *Kloster Marienthal* wurde 1232 gegründet, als der Ritter Dietrich von Mersch von der Abtei St. Maximin ein Gelände kaufte, worauf „das schönste, reichste und höchstadelige Frauenstift“ des Landes zu stehen kam. In dieses Priorat der Dominikanerinnen wurden nur adelige Personen aufgenommen.⁵



Der Ort Rodenborn als Besitz der Münster Herrschaft. Kolorierte Zeichnung von Abt Bertels, um 1580. Foto: AD B

Im Jahre 1245 ließ sich Prinzessin *Yolanda von Vianden* in den Orden aufnehmen und sie wurde 1258 Priorin (Vorsteherin, Äbtissin) des Klosters.⁶ Durch zahlreiche Schenkungen war der Konvent Besitzer vieler Güter geworden.

Als am 17. März 1783 Kaiser Josef II. alle Klöster aufhob, deren Insassen beschaulich leben, d. h. weder predigen, noch Schule halten, noch Kranke pflegen, wurde auch Marienthal, in dem es noch 18 Stiftdamen, 10 Laienschwestern und eine Novizin gab, aufgehoben. Das Klostergut kam unter den Hammer.⁷

Am 1. Juli 1347 *verkauften* Schwester Felicitas, Priorin, und der Konvent des Klosters Marienthal der Abtei Münster [Altmünster] die Mühle von Rodenborn.⁸

Am 12. Juli 1347 wird dieser Verkauf bestätigt. Simon, Abt, und der ganze Konvent von Münster, geben bekannt, daß ihr Mitbruder Nicolas Buchardi, wie auch seine Schwestern Katharina (Äbtissin) und Nesa, Nonnen im Heiliggeistkloster von Luxemburg, vom Kloster Marienthal die Mühle von Rodenborn für 49 Pfund kleiner Turnosen⁹ Luxemburger Währung, auf den Namen und für das Münsterkloster erworben haben. Zweck ist, den Altar in der St.-Maria-Magdalena-Kapelle des genannten Klosters zu dotieren.¹⁰ Die Münsterabtei garantierte dem Käufer Nikolaus Buchardi eine jährliche Rente aus ihren Rodenborner Gütern.¹¹ Denn die Münsterabtei hatte damals bereits andere *Güter in Rodenborn*, zu denen die Mühle gehörte.

In einem *Register*¹² der Münsterabtei ist das nachzulesen. In diesen lateinischen Texten steht geschrieben: „In Rodenborn hatte unser Kloster, von den ersten Jahren der Gründung an, Güter. Das ist zu ersehen aus den Dokumenten von Heinrich Graf von Namur und Luxemburg aus dem Jahre 1182. Im Laufe der Zeit, von 1291 bis 1485, kamen hinzu Güter, die zum Teil aus der Schenkung frommer Leute, zum Teil durch Kauf mit erspartem Geld erworben wurden. Unser Kloster hat dort einen Hof an einen gewissen HEYMAN aus Olingen im Jahre 1430 verpachtet.“¹³

Die Münsterabtei war auf dem sogenannten Münsterplateau im Clausener Berg unterhalb der Siegfriedsburg auf dem Bockfelsen im Jahre 1083 durch Graf Konrad gegründet worden. Sie wird Altmünsterabtei genannt, nachdem sie im Jahre 1543 von den Franzosen zerstört worden war und die Benediktinermönche sich im Stadtgrund ansiedelten, bis

sie dort eine neue Abtei, gen. Neumünster, im 17. Jahrhundert erbauten. Bei der Besetzung durch die Franzosen 1795 verließen die Mönche die Abtei und ihre Güter wurden als „biens nationaux“ von den neuen französischen Machthabern versteigert.

Bei ihrer Auflösung besaß die Münsterabtei in mehr als 54 Ortschaften des Herzogtums Mühlen, Pachthöfe, Renten, Zehnten, Wiesen, Äcker, Wälder und Weiher, und in 24 Ortschaften Kapitalien. Unter diesen Ortschaften war auch Rodenborn. Eine Reihe von Akten berichten uns über Verpfändungen und Schenkungen von Gütern in Rodenborn an die Abtei.¹⁴

Zeichenerklärung:	*	= geboren
	~	= getauft
	∞	= verheiratet
	†	= gestorben
	[]	= Aussagen des Autors
	= Originaltext

Das Schicksal der Mühle im 17. Jahrhundert

Aus dem 16. Jahrhundert besteht eine *Zeichnung des Abts Bertels*, auf der die Rodenborner Mühle, und eine andere Zeichnung, auf welcher der Hof Rodenborn dargestellt ist. Das obengenannte Münsterregister berichtet von der Verpachtung am 8. April 1630 der Hofgüter, mit denen (sehr wahrscheinlich) die Mühle verbunden war, auf 9 Jahre an die Eheleute **Hans und Elsa** aus Weyer. Der jährliche Pachtzins besteht aus 3½ Maltern Hafer, zwei Pfund Wachs und 4 Talern für Heu, 100 Eiern und einem jungen Bock zu Ostern.

Es ist anzunehmen, daß die beiden (Hans und Elsa) ihre Pachtzeit nicht beendigten. Denn dieselben Güter werden erneut auf 9 Jahre am 28. März 1635 an einen gewissen **Henrich und dessen Ehefrau Apollonia** verpachtet mit der jährlichen Abgabe der vorherigen Verpachtung. Überdies aber sollten die Pächter auf eigene Kosten ein Rind und (oder) ein Füllen, sowohl im Winter wie im Sommer in Fütterung halten. Eine Deklaration jener Güter wurde am 7. August 1635 zusammen mit Notar Greef [Groff?] aufgestellt.¹⁵

Da der Pächter 1636 starb, verblieb das Hofgut verlassen und ungebaut. Im Oktober 1639 wurde der Hof von den kaiserlichen Soldaten in Brand gesteckt und blieb verwüstet liegen.



Kolorierte Federzeichnung des Rodenborner Hofes. Gezeichnet um 1580 von Abt Bertels.

Foto: AD
(B)

Am 2. März 1642 wurde das Gut erneut dem **Johann KLEIN** aus Beidweiler auf 6 Jahre verpachtet. Der jährliche Pachtzins betrug 1 Malter Weizen, 1 Malter Roggen, 1 Malter Hafer und 3 Taler.

Die verkleinerte Pachtentschädigung beweist, wie sehr das Anwesen im 30jährigen Krieg (1618–1648) gelitten hatte.

Diese Güter wurden am 5. März 1653 dem **Nicolas SCHNEIDERS**, „unserm“ dortigen Meier, auf 6 Jahre verpachtet. Die Pachtentschädigung betrug jährlich 1 Malter Weizen, 1 Malter Hafer, 48 Asse (= kleine Kupfermünzen), 1 Wagen (= Fuder) Heu in Machern (Grevnmacher) zur Weinlese. Ebenso erhielt derselbe „unsere“ Wiese, „der brull“, mit dem sogenannten „mullen gutt“ für einen Zins von 8 Florin.¹⁶

In diesem letzten Pachtvertrag wurde zum ersten Mal das Mühlengut erwähnt, da es mit den dazu gehörenden Wiesen einen Pachtwert darstellte, wenn auch die Mühle in Trümmern lag.

Über den Meier Nicolas Schneiders wurde in der Feuerstättenzählung von 1656 berichtet: „**SCHNEYDERS Claus, Meier, hat ein Haus mit Dependenzien, 8 Morgen in einem Bering, 7 Fuder Heu, 3 Pferde, 3 Kühe; schuldet 112 Gulden**“.¹⁷

Das Jahr 1685 war für das Schicksal der Mühle von besonderer Bedeutung. Gemäß dem Güterinventarbuch der Münsterabtei wurde die Mühle mit dem Mühlengut am 1. November 1685 an die Eheleute Peter Conter und Françoise Steffes aus Flaxweiler erbrechtlich (lat. „hereditarie“, fr.

emphytéotique) verpachtet. Bis heute blieb das Mühlen- und Hofgut im Besitz derselben Familie.¹⁸

Der Erbpachtvertrag vom Jahre 1685

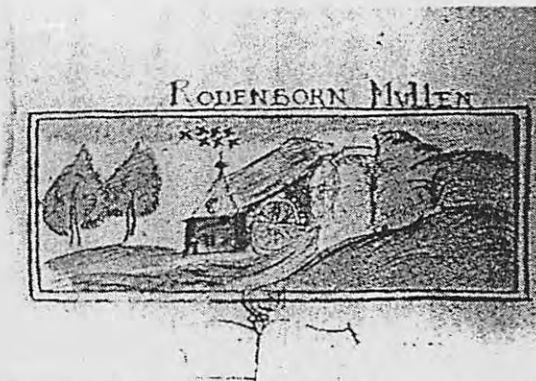
Am 12. März 1685 nahmen **Peter CONTER** und **Françoise STEFFES** aus Flaxweiler die Rodenborner Mühle in Erbpacht.¹⁹ Hier der Text der Urkunde,²⁰ welche sich im Hausarchiv der Familie Freimann befindet. Da der Originaltext in leicht verständlicher Sprache verfaßt wurde, soll er dem Leser in dieser Form geboten werden:

[Vorgeschichte]

„Wir Willibrordt Abbt und Herr des Gotteshaus unser Lieben Frawen Munster binnendt Lutzenburgh, sambt Prior undt Convent thun hiemit kundt und bekennen, dass demnach eine zu Rodenborn unserem Gotteshaus eygentumblich zustehende Bann Mühle sambt einem Hoff daselbst vor ungefehr 48 Jahren durch Kriegss Ungelegenheit verbrenndt und ruiniert worden, auch biss hieher in solchem standt liegen blieben.“

[Verpachtung]

Weilen von Gotteshauss aus mangel mittel nit konnen auffgerichtet werden, auch zu deren Auferbauwungh niemandt sich inmittels anheben wollen; wir entlich im Jahr 1685 den 12. marty beyde hoff und Mühlen mit allen darzu gehörigen gütern denen Ehrsamem Petern Conterem undt Françoise Steffes von Flachssweyler, seiner hausfrawen, ihren erben und nachkommen erblich verlauchen und verlassen²¹



Kolorierte Federzeichnung der Rodenborner Mühle mit zwei Wasserrädern. Gezeichnet um 1580 von Abt Bertels.

Fotog AD
B

[Bedingungen]

„mit dieser austrücklicher Condition und bedingungen, dass sie hoff und Mühlen scheur, stallungh mit allen angehörigen ander Sachen auff und durch ihre Kosten erbawn und in gutten lieffrigen standt hinstellen und also hinfüro in gutten getächs²² und bauw erhalten, dass notwendige bawgehöltz allein für diesmahl in unsern buschen ohne einigess ferneres Unserer zuthuen nehmen sollen,

[Verbote]

wobey ihnen und ihren Nachkommen verboten und zumahlen nicht zulässig ist, dass geringste von Wiesen, feldern, garten und allem anderen ohne unser Wissen und willen zu verthauschen, zu verkauffen, zu verpfänden, oder einiger anderer gestalt darüber zu disponieren.

[Pachtzins oder Abgaben]

Vermütz diesen sollen sie beständer²³ und ihre Nachkommen alle und jedess Jahr unss auf unsers Gotteshauss speicher, oder wohe wir uns häuslich aufhalten werden umb Martin des hl. Bischoffstag²⁴ sechss Malter gutter, aufrichtiger, wollgewanter frucht,²⁵ nemlich drey Malter Korn,²⁶ anderthalb malter weitzen, und anderthalb Malter haber lieffern, undt zu den hhl. Christfeyertägen zwey pfundt wachs oder den preiss dafür, undt vier thaler heugeldt ieden zu dreissig guter Lutzemburger steuber²⁷ gerechnet. Umb die osterliche zeit hundert eyer, ein jungen buck²⁸ und ferners wegen der Mühlen zwey ggl,²⁹ von zwanzig acht Luxemburger steuber umb Christag trewlich abzustatten.

[Zusätzliche Dienste]

Weiters alle Jahr ein ochs, rindt oder fühlen,³⁰ falls wir ihnen einess oder anders hinstellen werden so wol Somer als winterszeit fuederen.

[Termin]

Die erste fruchtlieferungh solle umb martini³¹ des Jahres 1689 und dass Ubrige demnach wie in gegenwertigem brieff zu sehen, zu seiner Zeit geschehen.

[Versprechen und Haftung]

Diesem allem redlich und aufrichtigh nachzukommen, und sonsten im übrigen wie ehrliebenden Unterthanen und getrewen hoffleuthen geziemt sich zu verhalten, haben sie versprochen und angelobet, under verhaftungh aller ihrer jetzigen und kunftigen liegendt

fahrenden güther, und absonderlich bey Peen³² dieser erbverlassung wirklich verstoßen zu sein.

[Bürgschaft]

Ist beyso abgeredt und conditionierter Verlassung³³ gegenwertigh gestanden deren bestenderen respektive Vatter und schwiegervatter peter steffes . . . , Meyer zu flachssweyler.

[Siegel, Vertragsort und -datum]

Urkunt allers dieses haben wir Abbt und herr Unsere beyde Abtey- und Conventssiegel nderahn diesen brieff thun hangen. Geben zu Lutzemburgh in Unserer behausungh daselbst derzeit Ordinari residentsorth den 12. marty 1685.“



Die abseits gelegenen Mühlengebäude am Tannenwäldchen. Foto: EE 1973

Die Müllerfamilie CONTER-STEFFES

(1. Generation)

Im Erbpachtvertrag erfahren wir, daß die Eheleute **Peter CONTER** und **Francisca STEFFES** aus Flaxweiler kommen. Ob die beiden aus Flaxweiler stammen, läßt sich nicht eindeutig beweisen, da die Pfarrbücher von Flaxweiler erst 1739 beginnen. Doch gibt es Hinweise, daß die beiden Namen in Flaxweiler bestanden.

Mathias Steines aus Canach heiratete am 5. 1. 1723 in Lenningen Eva Conteren aus Flaxweiler. Im Jahre 1570 wird Peter Steffes als Sendschöffe in Flaxweiler genannt. Bereits 1611 wird Claus Stefans erwähnt. Um 1725, 1744, 1756, 1761 kommt der Name Steffen in Flaxweiler vor.³⁴

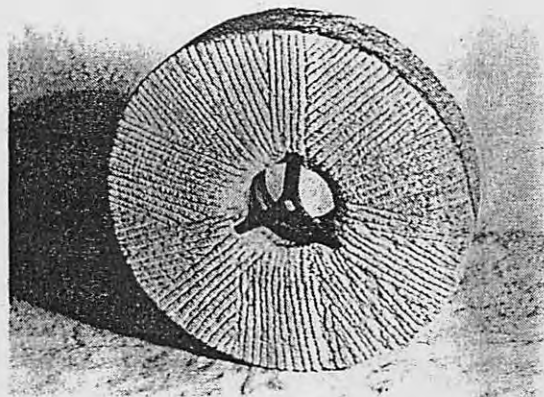
Kaum war die Mühle aufgebaut, kamen auch schon *Klagen* auf. Im Visitationsbericht von 1685 der Pfarrei Rodenborn wird durch den Pfarrer Johann Neunheuser einigen Pfarrkindern der Vorwurf gemacht, daß sie an Sonn- und Feiertagen Fahrten zur Mühle machen. Auch wird geklagt, daß der Müller an den genannten Tagen ohne die Erlaubnis des Pastors und gegen die Erlasse mahle. Hierbei wird die im Königlichen Edikt enthaltene Strafe angedroht.³⁵

Die *Kinder* der Eheleute Conter-Steffes sind nicht zu finden, da die Taufbücher von Rodenborn erst 1715 beginnen. Doch geht aus einem Dokument vom Jahre 1715 hervor, daß sie einen Sohn Reinard Conter haben.

Im Güterbuch von Münster wird gemeldet, daß „unsere“ Untertanen von Beidweiler sich der *Bannpflicht* widersetzen wollten und vom Müller Peter „Conteren“ aufgefordert wurden, in Zukunft in die *Bannmühle* von Rodenborn zu kommen. Sie wurden dazu am 6. Juni 1690 verurteilt und unterworfen sich dem Urteil.³⁶

Als am 8. November 1690 der Hofmann und Müller Peter Conter zum *Meier von Rodenborn* ernannt wurde, zahlte er dem Abt als Honorar ein Goldstück, dem Kloster eine halbe Pistole³⁷ und den Zeugen 10 Schillinge.

Der Müller Peter CONTER starb vor 1696. Seine Frau Francisca Steffes heiratete in 2. Ehe **Michel RESCHET**. Am 6. Juli 1696 erklärte Michel Reschet, Meier zu Rodenborn, bei Notar Pierre Naey, daß er dem Johannes TRUMMONG, Müller, seine Mühle in Rodenborn auf ein Ziel von 6 Jah-



Mühlstein mit frischgehauenen Riffeln. Foto: Collection AE

ren verpachtet habe gegen eine jährliche Abgabe von $3\frac{1}{2}$ Malter Korn und $\frac{1}{2}$ Malter Weizen, welche zur Hälfte am künftigen Christtag und zur Hälfte am Johannistag abzuliefern ist. Ein Zeuge gleichen Namens, „Jean de Treumont“, unterschreibt mit dem Zeichen des Mühleisens.³⁸

Die Müllerfamilie CONTER-REYTER

(2. Generation)

Reinard CONTER, Sohn von Peter Conter und Françoise Steffes, heiratete um 1710, Catherine REYTER. Sie hatten eine Tochter Elisabeth (wahrscheinlich unter andern Kindern), die Mathias Kinnen heiratete. Diese Eheleute übernahmen später die Mühle.



Herdplatte (Tak) aus der Rodenburger Mühle.

Foto: EE 1992

Am 10. April 1715 beschloß der Konvent, nach einem bis jetzt noch unerforschten Streit, daß nach gütlicher Vereinbarung der Pächter Michael Reschet und seine Frau Anna-Franziska „Flaxweiler“ in Gegenwart ihres Sohnes Reinard Conter, geboren aus früherer Ehe („natu major“),³⁹ innerhalb von 5 Jahren 90 „imperiales“ (Kaisergulden) an das Kloster zahlen sollen.

Michael Reschet war auch Sendschöffe. Das ist für die Jahre 1712 und 1714 belegt.⁴⁰ Im Jahre 1709 erlebte die Bevölkerung einen der härtesten Winter, den die Geschichte unseres Landes kennt. Am 10. Mai, so erzählt Dom Eringer, Mönch von Echternach, fing der Schnee wieder reichlich an zu fal-

len, zum vierten Mal während dieses Winters. Es entstand eine Hungersnot. Um 1720 wurde die Kartoffel eingeführt, durch deren Anbau Hungersnöte vermieden wurden.⁴¹

Der Müller Reinard CONTER starb nach 1746. In diesem Jahr wird er als Curator genannt. In der Volkszählung von 1766 wird er nicht mehr erwähnt.

Die Müllerfamilie KINNEN-CONTER

(3. Generation)

Im Jahre 1732 heiratete Mathias KINNEN aus Eschweiler die Müllerstochter Elisabeth CONTER, geboren um 1710, Tochter von Reinard Conter und Catherine Reyter. Diese Eheleute hatten mehrere Kinder, wie man aus der Volkszählung von 1766 schlußfolgern kann.

Die Tochter Anne-Marie Kinnen heiratete 1754 Jean Erpelding aus Flaxweiler, der bereits 1764 starb.

Anne-Marie KINNEN heiratete in 2. Ehe Bernard LEONARD.

Die Katastererklärung⁴² von 1766 erfolgte durch den Haushaltsvorstand Mathias KINNEN. Er ackerte 32 Morgen Weizenland. Er deklarierte 6 Morgen Rodland mit Steinbruch, 1 Morgen Garten, ein halb Viertel Morast, $9\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen, $1\frac{1}{2}$ Morgen „Peschen“. Wald und Weide benutzt er wie die Gemeindeglieder. Er besitzt ein Haus mit Scheune und Stallungen und eine Mahlmühle („malmillen“), welche jährlich 17 Malter allerhand Früchte, 4 Malter Weizen, 10 Malter Mischler und 3 Malter Spelz einbringt.

Außer den in dem Pachtvertrag von 1685 genannten Verpflichtungen nennt der Deklarant den Zehnten von Feld-, Wiesen-, Flachs- und Hanferträgen. 100 Eier mehr und die Kosten um den „Täg müssen fayxen einmahl des Jahrs“ (um den Deich einmal im Jahr zu reinigen).

Bernard LEONARD unterschrieb die Erklärung. Er ist der Schwiegersohn des obengenannten Mathias Kin(n)en und Ehegatte in 2. Ehe der Anne-Marie Kinnen, Witwe aus 1. Ehe des Johann Erpelding.

Mathias KINNEN (KÜHN) starb am 12. 12. 1780 in Rodenborn. Seine Frau Elisabeth CONTER verschied am 8. 2. 1774 in Rodenborn. Zu bemerken ist, daß die Müllersleute nicht in der Mühle wohnten, da letztere ein sehr kleines Ge-

bäude und nur Mühle war. Ihre Wohnung war das Hofhaus („Villa Rodenborn“) der Münsterabtei.

Bei der Volkszählung von 1766 bestand die Müllerfamilie aus 18 Personen (siehe späteres Kapitel).

Die Müllerfamilien ERPELDING-KINNEN und LEONARD-KINNEN

(4. Generation)

Am 16. Januar 1754 heiratete in Rodenborn **Jean ERPELDING**, * um 1720 Flaxweiler, Sohn von Jean-Henri Erpelding, Meier der Meisemburger Herrschaft, Landwirt, Müller, und von Catherine Cahn, die Müllerstochter **Anne-Marie KINNEN**, * 24. 2. 1733 Rodenborn, Tochter von Mathias Kinnen und Elisabeth Conter.

Diese Eheleute bekamen 5 Kinder:⁴³

1. *Catherine ERPELDING*, * 5. 10. 1754 Rodenborn, † 28. 11. 1776 Rodenborn, ∞ 26. 5. 1775 mit Mathias ENGLING, * 27. 9. 1748 Rippig, † 4. 4. 1819 Rodenborn, Sohn von Théodore Engling und Catherine Schapert aus Rippig.
2. *Jean-Nicolas ERPELDING*, * 12. 3. 1756 Rodenborn, † 16. 3. 1814 Rodenborn, ∞ I 7. 4. 1777 Rodenborn mit Suzanne LECLER(C) aus Merl, ∞ II 1. 10. 1787 Rodenborn mit Suzanne WEYDERT aus Hagelsdorf, ∞ III 28. 8. 1793 Rodenborn mit Marguerite WEYDERT aus Hagelsdorf. – Jean-Nicolas Erpelding übernahm das Hof- und Mühlengut in Rodenborn.
3. *Valentin ERPELDING*, * 4. 9. 1758 Rodenborn, † 6. Frimaire XIV (27. 11. 1805) Olingen, ∞ 15. 1. 1787 Olingen mit Elisabeth SANDT, * 9. 5. 1763 Olingen, † 26. 2. 1847 Olingen, Tochter von Jean Sandt und Marie Erpelding⁴⁴ aus der Olinger Mühle. – Diese Eheleute bedienten die Olinger Mühle.
4. *Anne-Marie ERPELDING*, * 25. 6. 1761 Rodenborn, † 20. 12. 1813 Grevenmacher, ∞ 7. 1. 1788 Rodenborn mit Théodore PIERRET, * . . . 1749 Pratz, † 23. 9. 1815 Grevenmacher, Sohn von Nicolas Pierret und Anne Wolf aus Pratz. – Théodore Pierret war um 1788 Knecht in Lauterborn. Diese Eheleute bedienten um 1801 die Fausermühle bei Mertert.
5. *Madeleine ERPELDING*, * 26. 8. 1763 Rodenborn, † 18. 5. 1829 Wasserbillig, ∞ 12. 4. 1790 Arsdorf mit Jean-Nicolas WEBER, * . . . Neunhausen, † 24. 4. 1847 Wasserbillig, Sohn von

Jean Weber und Anne-Marguerite Feller aus Neunhausen.

Der Vater Jean ERPELDING starb am 14. 6. 1764 in Rodenborn. Seine Witwe Anne-Marie KINNEN heiratete am 10. 2. 1766 in 2. Ehe in Rodenborn Bernard LEONARD, * . . . Preisch (F),⁴⁵ Sohn von Augustin Léonard und Suzanne Lax aus Preisch. Aus dieser Ehe sind noch 4 Kinder zu verzeichnen:⁴⁶

1. *Jean LEONARD*, * 16. 12. 1766 Rodenborn, † 30. 1. 1818 Rodenborn.
2. *Angèle LEONARD*, * 15. 7. 1768 Rodenborn.
3. *Suzanne LEONARD*, * 15. 11. 1770 Rodenborn.
4. *Charles LEONARD*, * 19. 9. 1772 Rodenborn, † 25. 10. 1785 Rodenborn.

Die Mutter Anne-Marie KINNEN starb am 23. 2. 1775 in Rodenborn, 41 Jahre alt.

Ein großer Haushalt

In der Volkszählung⁴⁷ von 1766 werden in dem Müllerhaushalt von Rodenborn 18 Personen angegeben:

[Erwachsene Personen, Frauen über 14 Jahre, Männer über 16 Jahre alt]

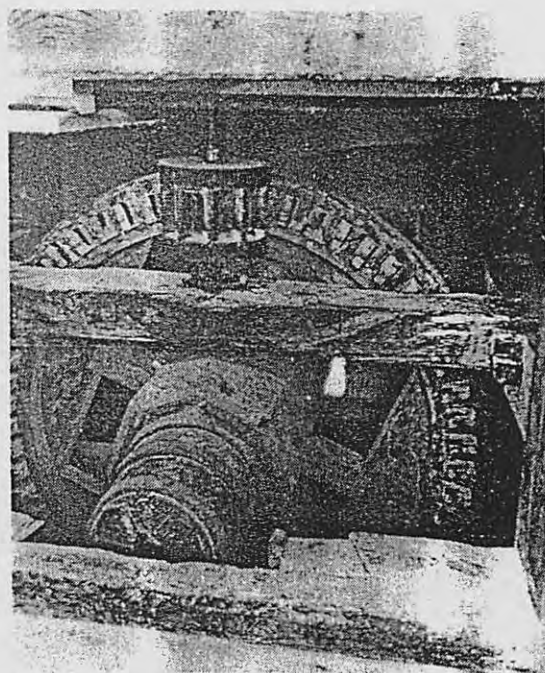
1. *Mathias KINNEN*, Landwirt und Müller
2. *Elisabeth CONTER*, Ehefrau von 1.
3. *Bernard LEONARD*, Schwiegersohn von 1, Ehegatte von 4
4. *Anne-Marie KINNEN*, Tochter von 1, Ehegattin von 3 und frühere Ehegattin des verstorbenen Jean Erpelding



Der Münsterhof Rodenborn um 1930.

Foto: Collection Léon Freimann, Rodenbourg (= LFR)

5. *Elisabeth KINNEN*, wahrscheinl. Tochter von 1
6. *Anne-Marie LEONARD*, wahrscheinlich Schwester von 3
7. *Angélique CONTER*, wahrscheinlich Schwester von 2
8. *Madeleine KINNEN*, wahrscheinlich Tochter von 1
9. *Eva KINNEN*, wahrscheinlich Tochter von 1
10. *Jean-Nicolas ERPELDING*, unter 16 Jahre alt, Sohn von 4
11. *Antoine KINNEN*, unter 16 J., wahrscheinlich Sohn von 1
12. *Valentin ERPELDING*, unter 16 J., Sohn von 4
13. *Catherine ERPELDING*, unter 14 Jahre alt, Tochter von 4
14. *Anne-Marie ERPELDING*, unter 14 J., Tochter von 4
15. *Elisabeth KINNEN*, unter 14 J., wahrscheinlich Tochter von 1
16. *Madeleine ERPELDING*, unter 14 J., Tochter von 4
17. *Pierre LAES*, Knecht
18. *Charles STEINMETZ*, Knecht.



Uraltes Kammsradgetriebe einer Mühle. Foto: Collection AE

Die Müllerfamilien ERPELDING-LECLERC, ERPELDING-Suzanne WEYDERT und ERPELDING-Marguerite WEYDERT (5. Generation)

Am 7. April 1777 wurde im „Milleschhaus“ in Rodenborn große Hochzeit gefeiert. **Jean-Nicolas ERPELDING**, * 12. 3. 1756 Rodenborn, Sohn von Jean Erpelding und Anne-Marie Kinnen, ehelichte **Suzanne LECLER(C)**, * 20. 3. 1757 Merl, Tochter von Nicolas Lecler(c) und Elise Feyder(t) aus Merl.

In „Müllers“ kamen 5 Kinder zur Welt:

1. *Elisabeth ERPELDING*, * 26. 8. 1778 Rodenborn, † 28. 11. 1817 Rodenborn, 39 Jahre alt
2. *Pierre ERPELDING*, * 31. 3. 1780 Rodenborn, † 24. 1. 1816 Rodenborn, ∞ 14. 2. 1810 Rodenborn mit Anne-Catherine DUHR aus Ahn. Diese Eheleute übernahmen später Hof und Mühle.
3. *Anne-Marie ERPELDING*, * 15. 9. 1782 Rodenborn, † 13. 4. 1783 Rodenborn, 6 Monate alt.
4. *Anne-Marie ERPELDING*, * 22. 9. 1784 Rodenborn, † 14. 8. 1787 Rodenborn, 2 J. 10 M. alt.
5. *Anne ERPELDING*, * 28. 5. 1787 Rodenborn, † 3. 6. 1787 Rodenborn, 6 Tage alt.

Sechs Wochen nach der Geburt des letzten Kindes starb am 7. 7. 1787 die Mutter Suzanne LECLER(C) im Alter von 30 Jahren in Rodenborn.

Kaum 3 Monate später heiratete am 1. 10. 1787 in Rodenborn der Witwer **Jean-Nicolas ERPELDING** die **Suzanne WEYDERT**, * 16. 11. 1757 Hagelsdorf, Tochter von Guillaume Weydert und Marguerite Eych aus Hagelsdorf. Aus dieser Ehe wurden zwei Kinder geboren:

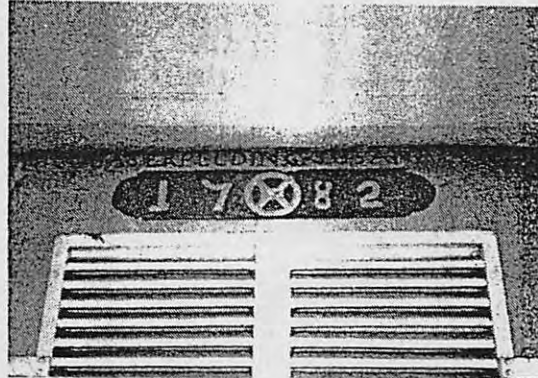
1. *Nicolas ERPELDING*, * 29. 11. 1789 Rodenborn, † 21. 12. 1789 Rodenborn, 22 Tage alt.
2. *Nicolas ERPELDING*, * 24. 2. 1791 Rodenborn, † 7. 4. 1863 Rodenburg, ∞ 30. 9. 1818 Rodenburg mit Anne-Catherine DUHR, * 1. 4. 1789 Ahn, † 7. 9. 1870 Rodenburg, 81 Jahre alt, Tochter von Michel Duhr und Angélique Weydert aus Ahn. – Diese Eheleute bedienten später die Mühle. Sie starben kinderlos.

Die Mutter Suzanne WEYDERT starb am 28. 1. 1793 in Rodenborn, 35 Jahre alt. Nun war Jean-Nicolas ERPELDING zum zweiten Mal Witwer

mit 2 Kindern von 15 und 13 Jahren aus erster sowie einem Sohn von 2 Jahren aus zweiter Ehe.

Am 28. August 1793 heiratete **Jean-Nicolas ERPELDING** in 3. Ehe die Schwester seiner zweiten Frau, **Marguerite WEYDERT**, * 11. 2. 1763 Hagelsdorf, Tochter von Guillaume Weydert und Marguerite Eych aus Hagelsdorf. Sie bekamen 7 Kinder:

1. *Jean ERPELDING*, * 26. 7. 1794 Rodenborn. – Er wurde am 1. April 1813 zu Wesel a. Rhein in das 21. Regiment leichter Infanterie eingereit und nahm an den Feldzügen in Sachsen (1813) und am Rhein (1813-1814) teil. Er starb vor der Schaffung der Médaille de Ste Hélène⁴⁸ für Napoleonsdiener. Sterbedatum und -ort konnten noch nicht gefunden werden.
2. *Marie-Catherine ERPELDING*, * 12. 8. 1796 Rodenborn, † 2. 2. 1858 Rodenburg, ∞ 7. 5. 1820 Rodenburg mit Jean BOOS, * 13. 1. 1799 Rodenborn, † 4. 3. 1872 Rodenburg, Sohn von Paul Boos und Catherine Poos aus Rodenburg.
3. *Suzanne ERPELDING*, * 6. Ventöse VI (= 24. 2. 1798) Rodenborn, † 16. 1. 1865 Rodenburg, 66 Jahre alt.
4. *Marie ERPELDING*, * 25. 2. 1801 Rodenburg, † 11. 8. 1866 Junglinster, ∞ I 14. 2. 1828 Rodenburg mit Mathias JUNG, * ... 9. 1800 Junglinster, † 30. 12. 1830 Junglinster, Sohn von Jean Jung und Elisabeth Goffiné aus Junglinster. – ∞ II 18. 7. 1832 Junglinster mit Jean BERG, * 1. 12. 1800 Christnach, † 3. 4. 1868 Junglinster, Sohn von Mathias Berg und Anne-Marie Reuter aus Christnach.
5. *Pierre ERPELDING*, * 17. 10. 1802 Rodenburg, † 17. 3. 1881 Rodenburg, ∞ 1. 2. 1837 Rodenburg mit Régine CONER, * 7. 12. 1811 Rodenburg, Tochter von Nicolas Coner (Koner) und Marguerite Hoffmann aus Rodenburg. – Diese Eheleute wohnten im Hause „an Téilen“.
6. *Gertrude ERPELDING*, * 23. 2. 1804 Rodenburg, † 8. 12. 1804 Rodenburg, 9 Monate alt.
7. *Nicolas ERPELDING*, * 12. 9. 1806, † 18. 5. 1899 Beidweiler, ∞ 17. 2. 1830 Rodenburg mit Marguerite KIEFFER, * 27. Prairial X (= 16. 6. 1802) Beidweiler, † 20. 4. 1854 Beidweiler, Tochter von François Kieffer und Anne-Marie Kinnen aus Beidweiler.



Inschrift über einem Fenster der umgebauten Mühle.

Foto: EE 1973

Es ist anzunehmen, daß Jean-Nicolas ERPELDING im Jahre 1782 eine größere bauliche Veränderung an der Mühle oder sogar einen Neubau vornahm. Im Oberstein einer Fensterumrahmung ließ er seinen und den Namen seiner Frau mit der Jahreszahl und einem Mühlenzeichen eingravieren. Wahrscheinlich war dieses Fenster damals eine Türe gewesen. Die Inschrift sieht folgendermaßen aus:

NICOLAS ERPELDING - SUSANA LECLER



Der Vater Jean-Nicolas ERPELDING starb am 16. 3. 1814 in Rodenburg im Alter von 58 Jahren. Er und seine Familie erlebten die Zeit der französischen Herrschaft (1795–1814), unter der die herrschaftlichen und klösterlichen Güter, zu denen auch viele Mühlen gehörten, konfisziert und als „biens nationaux“ versteigert wurden. Wahrscheinlich ist die Rodenborner Kloster- und Bannmühle diesem Schicksal entgangen, da sie seit 1685 durch emphyteotischen Pachtvertrag (Erbpacht) der Mülterfamilie gehörte.⁴⁹

Als Jean-Nicolas ERPELDING 1814 starb, war nur der Sohn Pierre aus 1. Ehe im Anwesen tätig, während der Sohn Nicolas aus 2. Ehe und der Sohn Jean aus 3. Ehe noch nicht aus den Napoleonischen Kriegen zurück waren. Aus dieser Generation arbeiteten später zwei Brüder auf dem Mühlenhof.

Die Mutter Marguerite WEYDERT starb am 30. 10. 1842 in Rodenburg, 79 Jahre alt.

Die Familien Pierre ERPELDING-DUHR und Nicolas ERPELDING-DUHR

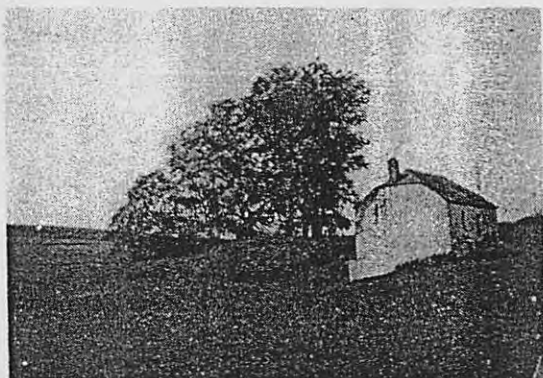
(6. Generation)

Am 14. 2. 1810 heiratete in Rodenburg **Pierre ERPELDING**, * 31. 3. 1780 Rodenborn, Sohn von Jean-Nicolas Erpelding und Suzanne Leclerc, die Müllerstochter **Anne-Catherine DUHR**, * 1. 4. 1789 Ahn, Tochter von Michel Dühr und Angélique Weydert (VEYDERT) aus der Ahner Mühle. Diese Eheleute bekamen einen Sohn:

1. **Nicolas ERPELDING**, * 3. 12. 1810 Rodenburg, ∞ 1839 Rodenburg mit Marie WAGNER aus Cruchten. – Diese Eheleute führten später das Anwesen.

Der Vater Pierre ERPELDING starb bereits am 24. 10. 1816 in Rodenburg im Haus „Millesch“, 35 Jahre alt. Zwei Jahre später, am 30. 9. 1818, heiratete sein Stiefbruder **Nicolas ERPELDING**, * 24. 2. 1791 Rodenborn, Sohn von Jean-Nicolas Erpelding und Suzanne Weydert, die Witwe von Pierre Erpelding, **Anne-Catherine DUHR**, * 1. 4. 1789 Ahn, Tochter von Michel Dühr und Angélique Weydert aus Ahn. – Diese Ehe blieb kinderlos. Nicolas ERPELDING diente von 1811–1814 in der französischen Reiterei und erhielt die Médaille de Ste Hélène⁵⁰ durch Dekret Napoleons III. vom 12. 8. 1857.

Nicolas ERPELDING starb am 7. 4. 1863 in Rodenburg, 72 Jahre alt. Seine Frau Anne-Catherine DUHR folgte ihm am 7. 9. 1870 in Rodenburg im Alter von 81 Jahren in die Ewigkeit.



Die alte Rodenborner Mühle um 1929.

Foto: Collection Jean Freimann, Rodenbourg (= JFR)

Die Mühle im Kataster von 1824

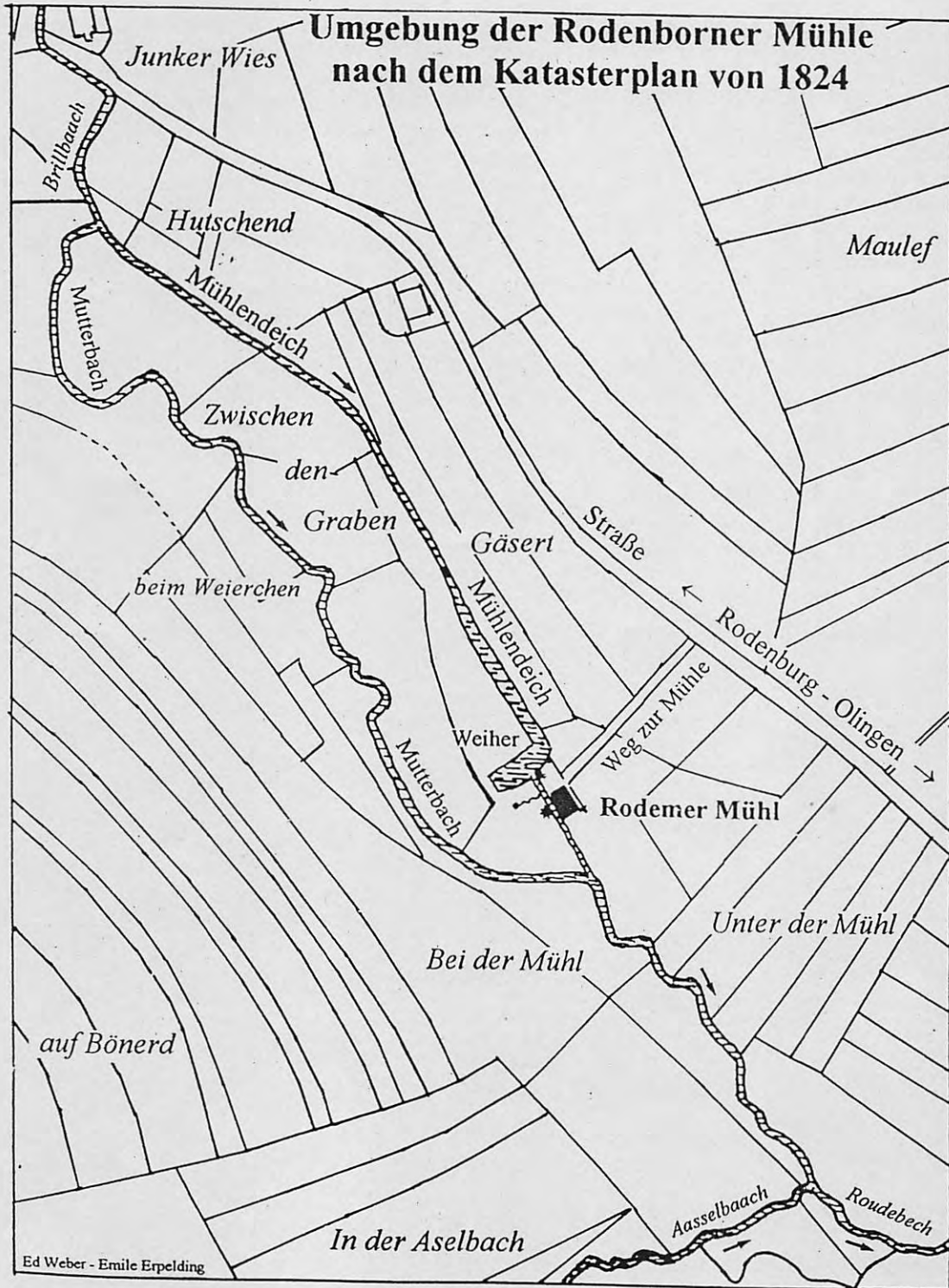
Die Mühle ist im Katasterplan von 1824 eingezeichnet. In einer Gemeinderatssitzung vom 24. 2. 1812 wurde festgestellt, daß die Rodenburger Mühle wie auch die Niederanvener zur 3. Klasse gehört. Doch der Niederanvener Mühle fehlt es nie an Wasser, während die Rodenburger im Sommer oft an *Wassermangel* leidet. Aus diesem Grunde wird die Taxierung des Einkommens bei dieser (der Rodenburger) auf 120,- F reduziert. Das hätten die Experten des Katasteramtes bei der Bewertung der verschiedenen Güter festgestellt, bemerkt der Gemeinderat.⁵¹

In einer außerordentlichen Sitzung (10. 1. 1823) des Gemeinderats von Rodenburg wurde der *Mahl-lohn des Müllers* auf $\frac{1}{20}$ des angelieferten Getreides festgesetzt. Um dieselbe Zeit hatte die Regierung die Bauern, außer mit andern Steuern, auch mit einer Mahlsteuer belegt, die eine große Unzufriedenheit hervorrief. Nach Remich mußten von Arlon aus Truppen gesandt werden, um die Erhebung dieser Steuer durch die Bajonette zu erzwingen.⁵²

Die Rodenburger Mühle war ein relativ *kleines Gebäude* von 10 m Länge und etwa 7 m Breite. Mit der Mühle war keine Wohnung verbunden. Es ist anzunehmen, daß außer der Mühleneinrichtung noch ein sogenanntes Mühlenkämmerchen eingerichtet war, das dem Müller tagsüber als Aufenthaltsraum oder in Zeiten von viel Mahlarbeit als Schlafraum dienen konnte.

Zur Mühle gehörte ein *Platz*, der mit der Hauptstraße Rodenburg-Olingen durch einen 75 m langen Weg verbunden ist. Oberhalb der Mühle zweigte ein *Mühlenkanal* vom Mutterbach, der hier „Brillbach“ genannt wurde, ab. Dieser Kanal, der 250 m lang war, füllte oberhalb der Mühle einen 2 Ar großen *Weiber*, von dem aus das Wasser durch einen „Kähler“ (Holzrinne; lux. Kulang) auf das oberflächliche Wasserrad geleitet wurde, das schätzungsweise einen Durchmesser von 5–6 m hatte. Dieser untere Wasserkanal vom Weiber zum Wasserrad und weiter bis zur Mündung in den Mutterbach war ungefähr 45 m lang.

Als *Besitzer* wird in den Katastermatrikeln unter Nummer A316 („moulin et place“) Nicolas ERPELDING, „meunier“, genannt.⁵³ Er war der 2. Ehegatte von Anne-Catherine DUHR (6. Generation).



Die Müllerfamilie ERPELDING-WAGNER (7. Generation)

Am 5. 2. 1839 wurde im „Milleschhaus“ wieder Hochzeit gefeiert. **Nicolas ERPELDING**, * 3. 12. 1810 Rodenburg, Sohn von Pierre Erpelding und Anne-Catherine Duhr, heiratete **Marie WAGNER**, * 24. 5. 1819 Cruchten, Tochter von Pierre Wagner und Marguerite Engling aus Cruchten. Im „Milleschhaus“ kamen wieder 12 Kinder zur Welt:

1. **Marguerite ERPELDING**, * 29. 5. 1840 Rodenburg, † 30. 6. 1919 Rodenburg, ∞ 20. 11. 1865 Rodenburg mit Jean-Baptiste DIDIER aus Dippach. – Diese Eheleute übernahmen später Hof und Mühle.
2. **Anne-Catherine ERPELDING**, * 19. 11. 1841 Rodenburg, † 17. 11. 1853 Rodenburg, 11 Jahre.
3. **Suzanne ERPELDING**, * 30. 11. 1843 Rodenburg, † 30. 9. 1915 Niederanven, ∞ 16. 1. 1872 Wellenstein mit Paul HEMMEN, * 9. 2. 1841

Wellenstein, † 15. 10. 1896 Niederanven, Sohn von Guillaume Hemmen und Anne-Catherine Ley aus Wellenstein. – Die Familie Hemmen-Erpelding wanderte nach Argentinien aus, kehrte aber später nach Luxemburg (Niederanven) zurück.

4. **Pierre ERPELDING**, * 12. 11. 1845 Christnach, † 10. 10. 1919 Tres Arroyos (Argentinien), ∞ 18. 1. 1876 Niederanven mit Marie GOUDEN, * 13. 7. 1853 Oberanven, † 13. 4. 1937 Tres Arroyos (Argentinien), 83 Jahre alt, Tochter von François Gouden und Barbe Schweitzer aus Oberanven (Haus „Odems“). – Die Familie Erpelding-Gouden wanderte nach Südamerika aus. Sie fuhr am 23. 11. 1900 an Bord des Dampfers „Willshad“ nach Buenos Aires.⁵⁴ Heute leben noch die Nachkommen in Tres Arroyos.
5. **Nicolas ERPELDING**, * 4. 1. 1848 Rodenburg. – Wanderte nach Amerika aus.



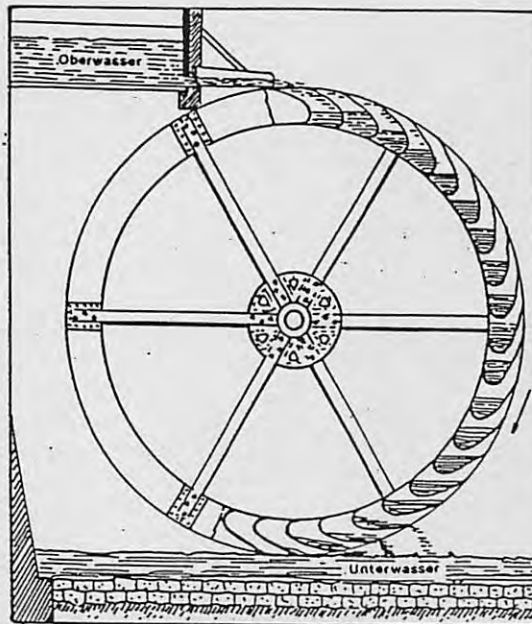
Die Familie
P. Erpelding-Gouden
in Argentinien
mit Knechten und
Mägden bei einem
kleinen Feste um 1900.

Foto: Collection AE

6. *Anne-Marie-Françoise ERPELDING*, * 2. 12. 1849 Rodenburg, † 10. 10. 1925 Niederanven, ∞ 27. 8. 1879 Niederanven mit Mathias ALTMANN, * 28. 9. 1855 Niederanven, † 17. 5. 1922 Niederanven („a Bärends“), Sohn von Michel Altman und Marie Wagner aus Niederanven.
7. *Marie ERPELDING*, * 23. 4. 1852 Rodenburg, † 5. 6. 1949 Olingen, 97 Jahre alt, ∞ 14. 1. 1879 Betzdorf mit Jean-Baptiste LEONARDY, * 28. 6. 1849 Olingen, † 18. 11. 1904 Olingen, Sohn von Nicolas Leonardy und Marie Schneider aus Olingen.
8. *Marguerite ERPELDING*, * 14. 1. 1854 Rodenburg, † 14. 1. 1854 Rodenburg.
9. *Anne-Catherine ERPELDING*, * 29. 4. 1855 Rodenburg, † 22. 6. 1891 Juarez (Argentinien), ∞ 27. 12. 1880 Betzdorf mit Pierre LEONARDY, * 8. 2. 1856 Olingen, † 11. 7. 1921 Olingen, Sohn von Nicolas Leonardy und Marie Schneider aus Olingen.
10. *Régine ERPELDING*, * 29. 4. 1857 Rodenburg, † 15. 1. 1858 Rodenburg, 8 Monate alt.
11. *Nicolas ERPELDING*, * 13. 1. 1859 Rodenburg, † 19. 4. 1859 Rodenburg, 3 Monate alt.
12. *Antoine ERPELDING*, * 4. 3. 1860 Rodenburg, † 24. 3. 1944 Rodenburg, 84 Jahre alt. Antoine (Monni Tinn) ERPELDING war ein Müller von echtem Schrot und Korn. Zeit seines Lebens besorgte er die Mühlenarbeit. Er war der letzte Müller von Rodenburg.

Vor 1885, als Tinn ERPELDING als Zwanzigjähriger den Mühlendienst versah, hatte er als Gehilfen den Jüngling Jean-Jacques WAHL aus Oberanven, der am 13. 10. 1869 in Oberanven geboren wurde. Jean-Jacques Wahl verließ die Rodenburger Mühle und kehrte nach Hause zurück, um am 6. Februar 1885 sich in den Dienst zu „Herrn Altman in Schüttringen“ zu begeben.⁵⁵

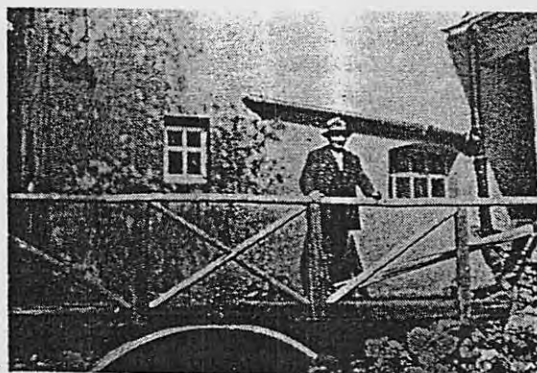
Zur Zeit dieser Müllerfamilie (Erpelding-Wagner), um 1845, arbeitete Peter BIWER als Müller in der „Rodemer Mühl“. Er war in der Neumühle bei Moutfort am 1. Mai 1810 geboren. Seine Eltern waren die Müllersleute Peter Biwer († 23. 4. 1810 Neumühle) und Catherine Altenhoven († 20. 10. 1843 Neumühle). Peter BIWER heiratete am 24. 1. 1845 in Mondorf die Müllerstochter Marguerite LALLEMAND, * 19. 12. 1811 Roussy-le-Bourg (F), Tochter von Christophe Lallemand und Marie Marx, Müllersleute in der Kastelmühle (Altwies).



Oberschlächtiges Mühlrad aus Eisen. Zeichnung: Collection AE

– Marguerite Lallemand war die Witwe des Müllers Nicolas HEMMEN, * 5. 4. 1843 Kastelmühle.

Der Vater der Familie ERPELDING-WAGNER, Nicolas ERPELDING, starb in Rodenburg im Hause „Müllers“ am 5. 2. 1860 im Alter von 49 Jahren. Sein letztes Kind, Antoine ERPELDING, wurde vier Wochen nach seinem Tode geboren. Die Mutter Marie WAGNER überlebte ihren Mann um 32 Jahre und starb am 13. 4. 1892 im Alter von 72 Jahren.



J.-Baptiste DIDIER (1874–1946) auf dem Kanalsteg unterhalb der Mühle.
Foto: Collection LFR



Bewohner der „Villa“. Am Treppengeländer: Anne Didier (1876–1949), Marguerite Didier (1879–1952), Suzanne Didier (1869–1948). Sitzend: Anton Erpelding (1860–1944). Dahinter: 3 Personen zu Besuch.

Foto: Collection LFR

Die Müllerfamilie DIDIER-ERPELDING (8. Generation)

Am 18. November 1865 heiratete in Rodenburg **Jean-Baptiste DIDIER**, * 4. 2. 1834 Dippach, Sohn von Michel Didier und Anne-Catherine Berens aus Dippach, die Müllertochter **Marguerite ERPELDING**, * 29. 5. 1840 Rodenburg, Tochter von Nicolas Erpelding und Marie Wagner aus Rodenburg.

Mit dieser Heirat endete im Hof- und Mühlengut der Name ERPELDING, der 111 Jahre dort bestand. Der neue Haushalt DIDIER-ERPELDING wurde mit 10 Kindern gesegnet.⁵⁶

1. **Anne-Catherine DIDIER**, * 17. 10. 1866 Rodenburg, † . . . 1935 Rodenburg. – Sie war Lehrerin in Junglinster.

2. **Marie-Anne DIDIER**, * 19. 1. 1868 Rodenburg, † 30. 8. 1956 Cruchten, ∞ 20. 10. 1895 Nommern mit Jean FREIMANN, * 7. 10. 1856 Cruchten, Sohn von Nicolas Freimann († 1. 3. 1890 Cruchten) und Anna Wagner († 16. 1. 1884 Cruchten).
3. **Suzanne DIDIER**, * 27. 12. 1869 Rodenburg, † 15. 1. 1948 Rodenburg, 79 Jahre alt.
4. **Joséphine DIDIER**, * 12. 11. 1871 Rodenburg, † . . . , ∞ . . . Biwer mit Nicolas MEYERS.
5. **Jean-Jacques DIDIER**, * 5. 1. 1874 Rodenburg, † . . . , ∞ . . . Junglinster mit Célestine Ries, Zwilling von Nr. 6.
6. **André-Jean-Baptiste DIDIER**, * 5. 1. 1874 Rodenburg, † 25. 7. 1946 Rodenburg, 82 Jahre alt, Zwilling von Nr. 5. – Er war Deputierter.
7. **Anne-Catherine DIDIER**, * 19. 2. 1876 Rodenburg, † 4. 3. 1949 Rodenburg, 83 Jahre alt.
8. **Totgeboren (männlich)**, * † 14. 4. 1878 Rodenburg.
9. **Anne-Marguerite DIDIER**, * 20. 8. 1879 Rodenburg, † 9. 10. 1952 Rodenburg, 73 Jahre alt.
10. **Nicolas DIDIER**, * 27. 10. 1881 Rodenburg, † 31. 12. 1951 Rodenburg, 70 Jahre alt.

Nicolas DIDIER wurde Geistlicher. Priesterweihe am 25. 7. 1908 durch Bischof J. J. Koppes. Zu seinem Jahrgang gehörten die Geistlichen (und Historiker) Emile Linden, Martin Majerus, Albert Steffen und Camille Wampach.

Nach dem Priesterseminar studierte Nicolas DIDIER Geschichte, Paläographie und Philosophie an der Universität Fribourg in der Schweiz (1908–1912). Anschließend wurde er Kaplan in Reckingen/Mersch (1912–1913).

In den Jahren 1913–1921 war er als Archivar und Hofkaplan des Fürsten von Salm-Salm zu Anholt in Westfalen tätig. Bei seiner Rückkehr erhielt er eine Ernennung als Direktor des Knabenpensionates in Echternach und als Religionsprofessor am Gymnasium (1921–1941). Nach seiner Pensionierung kehrte er in sein Heimatdorf zurück und verlebte in der Mühle, die er zusammen mit einigen Geschwistern zu einem Wohnhaus umbauen ließ, die letzten Jahre seines Lebens.

Professor DIDIER schrieb als Dokorthese „*Nikolaus Mameranus, ein Luxemburger Humanist des XVI. Jahrhunderts, am Hofe der Habsburger. Sein Leben und seine Werke.*“ Weiterhin veröffentlichte er 1927 eine Programmabhandlung „Le Gym-

nase d'Echternach de 1901 à 1926. Travail statistique“ und eine Reihe geschichtlicher Arbeiten.⁵⁷

Der Vater Jean-Baptiste DIDIER starb am 6. November 1916 in Rodenburg im Alter von 82 Jahren. Seine Frau Marguerite ERPELDING folgte ihm am 30. Juni 1919 in Rodenburg im Alter von 79 Jahren in die Ewigkeit.

Einrichtung und Ende einer alten Mühle

In jeder Mühle sind periodisch Reparaturen, Umänderungen und Verbesserungen auszuführen. Eine solche Umänderung im Jahre 1782 ist bereits vorher erwähnt worden. Es ist anzunehmen, daß um 1900 wieder einmal die Zeit zu Änderungen und Modernisierungen gekommen war.

Das Wasserrad der Mühle war baufällig geworden. Es wurde zeitgemäß durch eine *Turbine* ersetzt. Diese ermöglichte eine bessere Ausnutzung der Wasserkraft.

Daß die *Reinigungsmaschine* bei dieser Gelegenheit verbessert wurde, ist selbstverständlich. Das Säubern des angelieferten Kornes ermöglichte ein besseres Mehl. Außerdem gehörte es seit jeher zur Müllerpflcht, das Korn zu reinigen.

Außer den beiden *Mahlgängen aus Steinen*, von denen der eine zum Mahlen von Brotmehl, der andere zum Herstellen von Futterschrot für das Vieh diente, schaffte man meist noch einen *Walzenstuhl* an, der als moderne Mahlmaschine den Markt erobert hatte und die Mahlsteine allmählich verschwinden ließ.

Zur Erleichterung der Müllerarbeit richtete man *Elevatoren* ein, die automatisch das Mahlgut vom Mahlgang auf die Siebvorrichtungen beförderten.

Das Sieben des Mahlguts geschah in den Bauernmühlen meist in *Zylindersieben*.

Um 1900 wurde in den Mühlen ein *Dynamo* zur Stromerzeugung, sei es für den Eigengebrauch, sei es für die Belieferung des Dorfes, aufgestellt.

In der Rodenborner Mühle war auch ein *Dynamo* eingerichtet worden. Man hatte im Bauernhof, der sich 600 m weit von der Mühle entfernt befindet, einen Elektromotor zum Treiben der Dreschmaschine und einer Säge angeschafft. Deshalb wurde eine *Leitung von der Mühle zum Hof* angelegt. Der Motor hatte eine Kraft von 6 HP.

Eine Firma J. Weiler aus Trier führte die elektrische Anlage einschließlich der Aufstellung einer

Akkumulatorenbatterie aus. Zu diesem Zwecke hatte der Generaldirektor für Öffentliche Arbeiten am 22. Januar 1909 die Genehmigung erteilt.⁵⁸ Es ist anzunehmen, daß die Strombelieferung durch die Mühle um 1930 eingestellt wurde, als die allgemeine Elektrifizierung unseres Landes durch die CEGEDEL vorgenommen wurde.

Die Mühle arbeitete wahrscheinlich auf vollen Touren während des Ersten Weltkrieges. Nach den Schrecken des Krieges setzte das *Mühlensterben* ein. Auch die Rodenborner Mühle wurde ein Opfer. Die Bäcker machten mit Autos Kundendienst in den Dörfern. Das Brotbacken in den Höfen nahm ab. Man bevorzugte das Weißbrot der Bäcker. Der Bauernmühle fehlte es allmählich an Kunden. Viele Bauern schafften sich Schrotmühlen an, die mit Elektromotoren getrieben wurden. Auch der Dieselmotor war eine Zeit lang Gehilfe des Bauern. So kam es, daß die Räder der Rodenborner Mühle bald still standen.

Das bedeutete *das Ende* einer nachweislich 600 Jahre alten Mühle. Brauchbare Teile der Einrichtung wurden allmählich verkauft. Gegen 1930 kam die Turbine in die Wanderscheidmühle (Tuchfabrik) nach Oberplaten.

Anton ERPELDING gen. Monni Tinn, der bis dahin seit seiner Jugend die Mühle bedient hatte, wurde arbeitslos. Es muß diesen echten Müller manchmal ein trauriges Gefühl der Vergänglichkeit befallen haben. Unwillkürlich erinnert man sich an den Müller „Cornille“ aus Daudet's Geschichte „Le secret de Maître Cornille“ in den „Lettres de mon moulin“. Noch lange fuhr er mit seinem Esel,



Unterhalb der Mühle. Links Steg über dem Wasserkanal, der aus der Mühle austritt.

Foto: Collection LFR

der mit einem Sack Kalk beladen war, durch das Dorf, um die Menschen glauben zu tun, daß seine Windmühle noch immer mahle.

Der letzte Rodenborner Müller, Anton Erpelding, starb, 84jährig, in der Mühle.

Die Familie FREIMANN-RECKINGER (10. Generation)

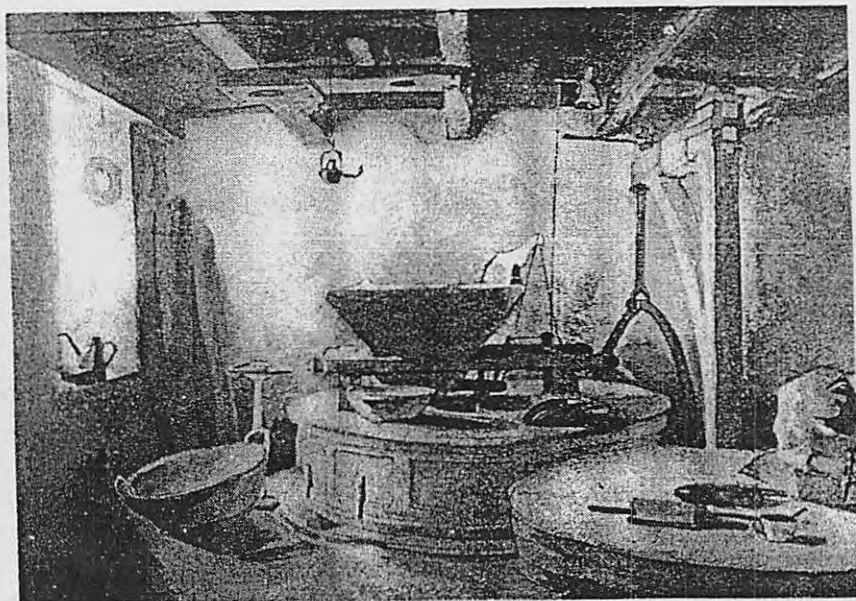
Aus der 8. Generation DIDIER-ERPELDING heiratete niemand in das Hof- und Mühlengut ein. Als die Geschwister DIDIER allmählich ins hohe Alter kamen, besannen sie sich auf die Nachfolge im Betrieb und setzten ihren Neffen Jean Freimann aus Cruchten zum Nachfolger („Bäisaz“) ein. Er war der Sohn ihrer Schwester Marie-Anne DIDIER, die am 28. 5. 1895 in Nommern Jean FREIMANN (senior), * 7. 10. 1856 Cruchten, Sohn von Nicolas Freimann († 1. 3. 1890 Cruchten) und Anne Wagner († 16. 1. 1884 Cruchten) geheiratet hatte. Diese Familie FREIMANN-DIDIER gilt als 9. Generation.

Am 5. Mai 1925 heiratete in Nommern Jean FREIMANN (junior), * 22. 6. 1896 Cruchten, Sohn von Jean Freimann und Anne-Marie Didier, die Marguerite RECKINGER, * 18. 7. 1904 Cruchten, Tochter von Mathias Reckinger (* 9. 4. 1910

Cruchten) und Catherine Bour aus Cruchten. Sie bekamen 3 Kinder:

1. **Léon-Nicolas-Robert FREIMANN**, * 7. 7. 1930 Cruchten, ∞ 15. 10. 1964 Rodenburg mit Anne-Eugénie PLETGEN, * 14. 8. 1941 Luxemburg, Tochter von Michel Pletgen und Marie Clomes aus Ospern. – Diese Eheleute wurden Nachfolger im Hof.
2. **Adrienne-Suzanne-Marguerite FREIMANN**, * 2. 6. 1932 Cruchten, ∞ 29. 8. 1956 Rodenburg mit Paul-Jean NICOLAY, * 26. 5. 1922 Betzdorf, Sohn von Nicolas Nicolay und Marie Bongert aus Betzdorf.
3. **Jean-Baptiste FREIMANN**, * 10. 3. 1936 Cruchten, ∞ 18. 10. 1963 Ettelbrück mit Marianne-Emilie STEICHEN, * 28. 1. 1941 Ettelbrück, Tochter von Joseph-Nicolas Steichen und Marie-Catherine-Constance Knepper aus Ettelbrück. – Diese Eheleute wurden bei einer Erbteilung Besitzer des Mühlengebäudes.

Der Vater Jean FREIMANN starb am 21. 5. 1990 in Rodenburg im Alter von fast 94 Jahren. Seine Frau Marguerite RECKINGER war ihm am 15. 9. 1972 in Luxemburg im Alter von 68 Jahren in den Tod vorausgegangen.



Inneres einer alten
Getreidemühle.
Foto eines Aquarells
von Sosthène Weis.

Foto: Collection AE

Die alte Mühle wird zur „Villa“

Als die Familie FREIMANN-RECKINGER 1938 von Cruchten ins Hofgut umzog, wuchs die gesamte dort wohnende Verwandtschaft auf 10 Personen an. Denn im Hof lebten vier unverheiratete Onkel und Tanten DIDIER im Alter von 59 bis 70 Jahren, denen sich drei Jahre später der jüngste Bruder Nicolas zugesellte. Außerdem zählte noch der letzte Müller, Großonkel „Tinn“ ERPELDING, zur Familie.

Diese älteren Geschwister ließen die alte verlassene Mühle zu einem geräumigen schönen Wohnhaus umbauen, das seither „Villa“ genannt wird. Unterhalb dieser „Villa“ errichtete man einen Bau, in dem Ställe für einige Kühe, ein Pferd, Schweine und Hühner eingerichtet wurden, die zum Nutzen der Villa-Bewohner gehalten wurden.

Die genannten sechs Verwandten bewohnten die Villa und starben im Laufe der Jahre 1944 bis 1952. Allmählich ward die Villa menschenleer und wurde



Der verlandete Mühlenweiher.

Foto: EE 1973. AE /8



Der letzte Müller der Rodenborner Mühle, Anton ERPELDING, gen. Monni Tinn (1860–1944). Sitzend von l. n. r.: Marguerite Didier (1879–1952), Kind Adrienne Freimann (* 1932), Anna Didier (1876–1949).

Foto: Collection LFR 1938

1954 an die Eheleute Neyens-Rosario aus Gonderingen vermietet.

Die Eheleute FREIMANN-STEICHEN, die durch Erbteilung Eigentümer der Villa wurden, bewohnten dieselbe in den Jahren 1963 bis 1973. Nachdem sie 1973 in einen Neubau in Rodenborn umzogen, wurde die Mühlen-Villa an den Vorsitzenden des Europäischen Gerichtshofes, Lord Mackenzie Stuart vermietet, der sie 1988 verließ, da er sein Amt aus Altersgründen niederlegte und nach England zurückkehrte. Seither ist das Haus von der englischen Familie R. Attwood-Anthony bewohnt.⁵⁹

Hemingway in der alten Mühle von Rodenburg

Der Aufenthalt des weltberühmten amerikanischen Schriftstellers Ernest Hemingway ist für die Geschichte der Mühle von Rodenburg, aber auch für die Geschichte der Rundstedt-Offensive ein bemerkenswertes Ereignis.

Bevor wir den seltsamen Aufenthalt des Schriftstellers in der gut dokumentierten und spannenden Darstellung des Lehrers und Historikers Jean MILMEISTER erleben, möge der Leser zum besseren Verständnis der Erzählung vorerst mit dem

Leben und Werk von Hemingway

bekanntgemacht werden.

Ernest HEMINGWAY wurde 1899 in Oak Park (Illinois), einer Vorstadt von Chicago, als Sohn eines Arztes geboren. Der Vater liebte die Ausfahrten und nahm seinen Sohn zum Jagen und Fischen mit. Ernest besuchte die High School von Oak Park, wo er als Athlet bewundert wurde, aber auch an deren Schulzeitung beteiligt war. Er publizierte damals bereits Kurzgeschichten in einer literarischen Zeitschrift.

Nach dem Abschluß seiner Studien 1917 meldete er sich zum Kriegsdienst, wurde aber abgelehnt wegen eines Augenschadens, den er sich beim Boxsport auf der Hochschule zugezogen hatte. Stattdessen wurde er als angehender Reporter beim Kansas City Star eingestellt. Mit einem Rotkreuz-Ambulanzkorps fuhr er an die italienische Front. Dort wurde er mehrmals verwundet und lag drei Monate in einem Mailänder Spital.

Nach einem Aufenthalt in den USA erhielt er 1921 eine Anstellung als Reporter beim „Toronto Star“ und begab sich nach Europa, wo er zahlreiche Reisen u. a. bis in den Nahen Orient unternahm. Er lebte mehrere Jahre in Paris und kehrte 1927 in die USA zurück.

Im Jahre 1936 nahm er auf rotspanischer Seite am Bürgerkrieg in Spanien teil. Im Zweiten Weltkrieg begleitete er als Kriegskorrespondent die amerikanische Befreiungsarmee 1944 in Europa

und weilte im Dezember 1944 bei der Rundstedt-Offensive in Luxemburg, wo er in der alten Mühle von Rodenburg Kriegsberichte schrieb.

Im Jahre 1954 erhielt Hemingway den Nobelpreis für Literatur. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Key West, einer Insel südlich von Florida. Dort starb er 1961 nach einer Periode von Krankheit und Depressionen durch einen sich selbst zugefügten Flintenschuß (Freitod).⁶⁰

Der Amerikaner A.E. Hotchner hat Hemingways Biographie in einem Fotoband dargestellt. Zur Charakterisierung von Hemingways Leben und Werk schreibt Romain Kirt über Hotchners Buch: „Die persönlichen Erinnerungen von Hotchner, der viele Werke seines Freundes Hemingway für die Bühne und das Fernsehen bearbeitete, zeigen, wie Hemingway Ereignisse und Menschen sah und wie die andern auf den Mann, den Abenteurer, den Schriftsteller reagierten.“

Seine Freunde waren die Reichen und Berühmten, die Künstler und Literaten einer aufregenden Zeit, von Marlene Dietrich und Alfred Vanderbilt bis James Joyce und Picasso. Aber auch Stierkämpfer, Bärenjäger, Fischer und die Kellner seiner Lieblingscafés in Paris faszinierten Hemingway.

Sie und seine vier Frauen kannten einen lebenshungrigen, temperamentvollen Draufgänger mit fast animalischer Ausstrahlung, aber auch den geistreichen



Die als „Villa“ umgebaute Mühle im Jahre 1974.

Foto: Roger Christophe 1974

liebenswürdigen und sogar scheuen Partner. Sie waren mit ihm auf Großwildjagd, beim Hochseefischen, in zwei Weltkriegen und im Spanischen Bürgerkrieg, in Paris der zwanziger Jahre, in China, Ostafrika und in der Karibik. Sie lebten mit ihm in Key West, in Kuba und in Venedig.“⁶¹

Hemingways Werke sind zum großen Teil ein Abglanz seines abenteuerlichen Lebens. Der Spanienroman „The Sun also rises“ (dt. Fiesta) 1926. – Der Stierkampfroman „Death in the Afternoon“, 1932. – „The Snows of Kilimánjaro“, 1938. – Die im Spanischen Bürgerkrieg handelnde Erzählung „For Whom the Bell Tolls“ (dt. Wem die Stunde schlägt), 1940. – Der Weltkriegsroman „A Farewell to Arms“ (dt. In einem anderen Land), 1949. – „The Old Man and the Sea“ (dt. Der alte Mann und das Meer), 1952.

Hemingway als Kriegsreporter

Einleitend berichtet Jean MILMEISTER in seiner Darstellung,⁶² die aus Gründen des vorliegenden Zwecks hier stellenweise gekürzt ist, daß ein Oberst dem General Omar N. Bradley am 16. Dezember 1944 gegen 16 Uhr in Versailles die Meldung brachte, daß am Morgen die Deutschen entlang der Ardennenfront zum Angriff angetreten waren. In Paris, wo er im „Hôtel Ritz“ logierte, erfuhr Ernest HEMINGWAY am folgenden Tag von der deutschen Offensive.

Hemingway hatte seit dem 18. Juli als Kriegsberichterstatter die Kämpfe in der Normandie, den Angriff auf den Westwall bei Hemmeres an der luxemburgischen Nordgrenze und die mörderischen Kämpfe im Hürtgenwald miterlebt. Trotz einer schweren Erkältung, die er sich im Hürtgenwald zugezogen hatte und die ihn wegen Fieber ans Bett fesselte, versuchte Hemingway telefonisch den Lieutenant General R.O. Barton zu erreichen und erfuhr, daß an der luxemburgischen Grenze eine mächtige heiße „Show“ tobe.

Nachdem er einen kurzen Besuch von Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir am Krankenbett bekommen hatte,⁶³ setzte er alles in Bewegung, um einen Jeep zu erhalten und erreichte, daß er zusammen mit dem Reporter Bill Walton am 17. Dezember nach Luxemburg fuhr und dort den General Barton aufsuchte.

„Nachdem Barton ihnen einen Überblick über die Lage gegeben hatte, fuhren die beiden Reporter zu



Ernest Hemingway (1899–1961).

Foto: Adventures . . . 1980, S. 470

Hemingways Freund, Colonel Charles T. Lanham, dem Kommandeur des 22. Infanterieregiments der 4. Division. Colonel Lanham hatte seinen Befehlsstand

in der alten Mühle von Rodenburg

eingerrichtet.

Als sie schließlich dort ankamen, fühlte Hemingway sich so krank, daß er das Versprechen, einen guten Bericht über die „Ivy“- Division zu schreiben, das er Barton gegeben hatte, nicht halten konnte. Auf Drängen Lanhams zogen Hemingway und Walton in ein Zimmer im Befehlsstand ein. Dann ließ Lanham den Regimentsarzt holen, der Ernest Hemingway sofort mit Sulfamiden behandelte.

Während im Müllerthal und im Raum Echternach die GI's des 12. Infanterieregimentes von Colonel Chance verzweifelt kämpften, um den Vormarsch der 212. Volks-Grenadier-Division von Generalmajor Franz Sensfuss zu stoppen, wälzte sich Hemingway im Bett, geschüttelt vom Fieber. Doch dann stand er auf und stöberte im Haus herum, um etwas zum Trinken zu finden. Dabei entdeckte er den Weinkeller von Abbé Nicolas Didier. Dieser war Religionslehrer und Direktor des Pensionates gewesen, bis er 1941 von den deutschen Okkupanten seiner Ämter enthoben wurde und zu seinem Bruder, dem früheren Abgeordneten und Bürgermeister von Rodenburg, Jean-Baptiste Didier, in die Mühle zog.



Die Mühlen-Villa im Winter 1944-1945.

Foto: Collection Nicolay-Freimann, Ettelbrück

Während Ernest Hemingway seinen Fieberdurst mit dem Weine von Abbé N. Didier stillte, war es den Soldaten der 4. Infanteriedivision mit Hilfe von zwei Kampfgruppen der 10. US-Panzerdivision der 3. Armee Pattons gelungen, den deutschen Vormarsch zum Stehen zu bringen und die eingeschlossenen Verteidiger aus dem Parc-Hotel in Berdorf herauszuholen.

Da Hemingway wegen seines Fiebers Durst hatte, leerte er eine Flasche nach der anderen. Und da keine Toilette im Haus war, benutzte er die leeren Flaschen als Nachtopf, verkorkte sie erneut und schrieb mit einem Bleistift darauf „Schloß Hemingstein“. Das sollte ihm helfen, die richtigen von den falschen Flaschen zu unterscheiden. Doch eines Nachts hörte man Hemingway fürchterlich fluchen. Er war in der Dunkelheit in den Keller gestiegen, um seinen Feuerbrand zu stillen und hatte eine Flasche „Schloß Hemingstein“ erwischt . . .⁶⁴

Erst am 22. Dezember 1944, dem Tage, an dem die 5. US-Infanteriedivision der 4. Division zu Hilfe kam, erhielt Hemingway vom Regimentsarzt die Erlaubnis wieder auszugehen, und er beobachtete mit General James Lockett von den Höhen bei Breitweiler aus den Vormarsch des 10. Regimentes, der „Red Diamond Division“, das in weißen Tarnanzügen bei Altrier angriff. Am Abend setzte er sich mit Lt. Col. Jack Meyer und Major Frank P. Burk zusammen, um beim flackernden Kerzenlicht einen Bericht über die Ardennenschlacht zu schreiben. Den fertigen Bericht kabelte er nicht an „Collier's“, dessen Kriegsberichterstatte er war, sondern an das Londoner Büro von „Time & Life“.

Charles Wertenbaker, der Chef des „Time & Life“-Büros, veröffentlichte die Reportage am 8. Januar 1945 unter seinem eigenen Namen mit dem Titel „Americans battle the German big push“ im „Life“-Magazin. Hatte Hemingway vielleicht den Bericht nicht an „Collier's“ geschickt, für das auch seine dritte und jetzige Frau Martha Gellhorn arbeitete, mit der er sich auseinandergeliebt hatte, weil seine neue Geliebte, die blonde Reporterin Mary Welsh, die Hemingway in London kennengelernt hatte, für „Time & Life“ arbeitete? Auf jeden Fall sollte es Weihnachten 1944 in Luxemburg zum

Ehekrach mit Martha Gellhorn

kommen, die am 24. Dezember 1944 gegen Mittag plötzlich in Luxemburg auftauchte. Lt. Col. John E. Ruggles vom 22. Infanterieregiment, der von ihrer Ankunft erfuhr, jedoch nicht im Bilde war über den latenten Ehezwist, wollte Hemingway eine Überraschung bereiten und lud Martha ein, Weihnachten mit dem 22. Regiment in Rodenburg zu verbringen.“

Hemingway verbrachte den Vortag von Weihnachten bei einem Diner in Luxemburg und anschließend auf einer Christmas Party der 70. Tank Battalion. Erst im Laufe des Abends traf er dann seine Frau Martha, die ihn nach Rodenburg begleitete.

Am Weihnachtstag fuhren sie mit Colonel Lanham die Bataillone des 22. Regimentes besuchen. Hemingway nahm neben dem Fahrer Platz, so daß Martha und der Oberst hinten sitzen mußten. Während der Fahrt erklärte Hemingway großspurig die Lage der 4. Division und den Verlauf der Ardennenschlacht, die er nur von den Augenzeugenberichten kannte.

Gekränkt durch diese Taktlosigkeit schalt Martha ihn auf französisch, worauf Hemingway barsch antwortete: „Oberst Lanham spricht besser französisch als du!“ Nach einigen weiteren bissigen Wortwechseln bewahrten die beiden eisiges Schweigen.

Eine weitere Eheszene gab es am Neujahrsabend 1945 im „Hôtel Cravatte“ in Luxemburg. Hemingway ruinierte den Abend, indem er seine Frau dauernd mit lauter Stimme zurechtwies. Einige Tage später fuhr er nach Paris ins „Hôtel Ritz“ zurück.

Am 21. Dezember 1945, fast ein Jahr nach dem Ehekrach in Luxemburg, wurde seine Ehe mit Martha geschieden und drei Monate später heiratete Hemingway Mary Welsh.⁶⁵

Mit dieser Periode aus dem Leben des Schriftstellers Ernest Hemingway ist die alte Mühle von Rodenburg berühmt geworden dank der Forschung des Historikers Jean MILMEISTER.

Die Familie FREIMANN-PLETGEN (11. Generation)

Am 15. 10. 1964 heiratete in Rodenbourg **Léon-Nicolas-Robert FREIMANN**, * 7. 7. 1930 Cruchten, Sohn von Jean Freimann und Marguerite Reckinger aus Rodenburg, die **Anne-Eugénie PLETGEN**, * 14. 8. 1941 Luxemburg, Tochter von Michel Pletgen und Marie Clomes aus Luxemburg. Diese Eheleute, welche das Hofgut in Rodenburg besitzen, haben drei Kinder:

1. *Monique-Marie-Jean FREIMANN*, * 31. 1. 1966 Luxemburg, ∞ 29. 6. 1989 Junglinster mit Paul-Jean HOFFMANN, * 23. 9. 1964 Luxemburg, Sohn von René Hoffmann und Maria Goebel aus Luxemburg.
2. *Léa-Marguerite-Michèle FREIMANN*, * 22. 2. 1967 Luxemburg.
2. *Jeannot FREIMANN*, * 16. 7. 1970 Luxemburg.

Die Familie FREIMANN-STEICHEN (11. Generation)

Am 18. 10. 1963 heiratete in Ettelbrück **Jean-Baptiste FREIMANN**, * 10. 3. 1936 Cruchten, Sohn von Jean Freimann und Marguerite Reckinger, die **Marianne-Emilie STEICHEN**, * 28. 1. 1941 Ettelbrück, Tochter von Joseph-Nicolas Steichen und Marie-Catherine-Constance Knepper aus Warken. Diese Eheleute, die Besitzer der Mühlen-Villa sind, haben zwei Kinder:

1. *Marc-Jean-Constant FREIMANN*, * 31. 8. 1965 Luxemburg.
2. *Annick-Josette-Marguerite FREIMANN*, * 23. 6. 1969 Luxemburg.

Ein Denkmal für Ernest Hemingway

Ein 17. Dezember 1989 wurde ein Hemingway-Denkmal in Rodenburg eingeweiht. Es befindet sich zur linken Seite am Rande der Straße Olingen-Rodenburg am Eingang der Ortschaft, dort wo ein Weg zur alten Mühle führt. Das Datum der Einweihungsfeier war gut gewählt. An einem 17. Dezember 1944 fuhr Ernest Hemingway mit dem Reporter Bill Walton von Paris nach Luxemburg und



Hemingways Bett aus der Rodenburger Mühle.

Foto: EE 1992

beide kamen, nach einem kurzen Aufenthalt in der Stadt Luxemburg, am späten Nachmittag in der Mühle von Rodenburg an. Der Gedanke an eine Mühle muß, trotz seiner Erkältung, in Hemingway ein romantisches Gefühl bewegt haben. Er hatte ein Herz für Mühlen. In seinem Spanienroman schreibt er: „Ein Fluß lief an der Straße entlang, und in der Tiefe des Passes sah er eine Mühle am Ufer und die stürzenden Wasser des Damms, weiß im sommerlichen Sonnenschein.“⁶⁶

Über die Einweihungsfeier hat die Lehrerin und Journalistin Monique HERMES einen interessanten und gut dokumentierten Bericht geschrieben, der zur bleibenden Erinnerung in dieser Mühlengeschichte festgehalten werden soll:⁶⁷

„Ernest Hemingway stayed here during the Battle of the Ardennes in december 1944 as war correspondent.' So kann man auf dem von Georges Caltoux entworfenen, stählernen Denkmal lesen, dessen sternförmige Bronzeplatte sowohl als Symbol für die USA als auch für die Weihnachtszeit steht und das gestern nach-



Einweihung des Hemingway-Denkmal in Rodenburg.

Foto: Thierry Martin 1989

mittag vor der alten Mühle in Rodenburg im Beisein zahlreicher Ehrengäste enthüllt wurde. Wir bemerkten u.a. den zweiten Sekretär der amerikanischen Botschaft, Konsul Le Roy Othello Smith in Vertretung der Botschafterin der USA, den Bürgermeister der Gemeinde Junglinster, Denis Dimmer, den Präsidenten des „Cercle d'études sur la Bataille des Ardennes“ (CEBA) Camille Kohn sowie den Vizepräsidenten dieses Gremiums Jean Milmeister, den Präsidenten des Junglinster „Syndicat d'Initiative“ Jean Klees, den Präsidenten der „American Luxembourg Society“ Jean Calmes und den Direktor des „Service des Sites et Monuments“ Georges Calteux.

Der Präsident des Junglinster „Syndicat d'Initiative“ Jean Klees kam in seiner Ansprache auf den großen amerikanischen Schriftsteller und Literatur-Nobelpreisträger Ernest Hemingway zu sprechen, der vor genau 45 Jahren, vom 17. Dezember 1944 an, drei Wochen als Kriegsberichterstatler in der alten Mühle in Rodenburg weilte. Jean Klees ging ebenfalls auf die Tatsache ein, daß zahlreiche US-Soldaten in dieser Gegend kämpften, und betonte, mit diesem Denkmal

für Ernest Hemingway solle ebenfalls an sie alle erinnert werden.

Nach der Enthüllung des stählernen Denkmals, dessen Sockel aus Beton und dessen Erinnerungsplatte aus Bronze ist, sprach Jean Klees von der Symbolik des Denkmals und dankte allen, die daran beteiligt waren, daß dieses Denkmal zustande kam, vornehmlich jedoch der Junglinster Gemeindeverwaltung und den CEBA sowie dem jetzigen Besitzer der Mühle.

Der zweite Teil der Feierstunde fand in der „Baltescheier“ in Junglinster statt. Hier waren es die Ansprachen vom CEBA-Präsidenten Camille Kohn und vom Junglinster Bürgermeister Denis Dimmer. Der Vize-Präsident des CEBA, Jean Milmeister, der für sein großes Wissen und für sein unermüdliches Forschen in Sachen amerikanische Befreiung nach dem Zweiten Weltkrieg bekannt ist (siehe dazu seine Beiträge in der LW-Spezialbeilage vom vergangenen Samstag), stellte den bedeutenden amerikanischen Schriftsteller Ernest Hemingway (1899–1961), dessen Aufenthalt in Luxemburg eine wichtige Rolle in seinem Leben spielte, auf gekonnte Art und Weise vor, bevor die

Feier ihren Abschluß mit einem Ehrenwein, angeboten von der Junglinster Gemeindeverwaltung. fand.“

Mit diesem denkwürdigen Ereignis sei die Geschichte der Rodenborner Mühle abgeschlossen. An die alte Mühle erinnert nur mehr eine Inschrift über einem Fenster aus dem Jahre 1782.

Emile Erpelding

Quellen:

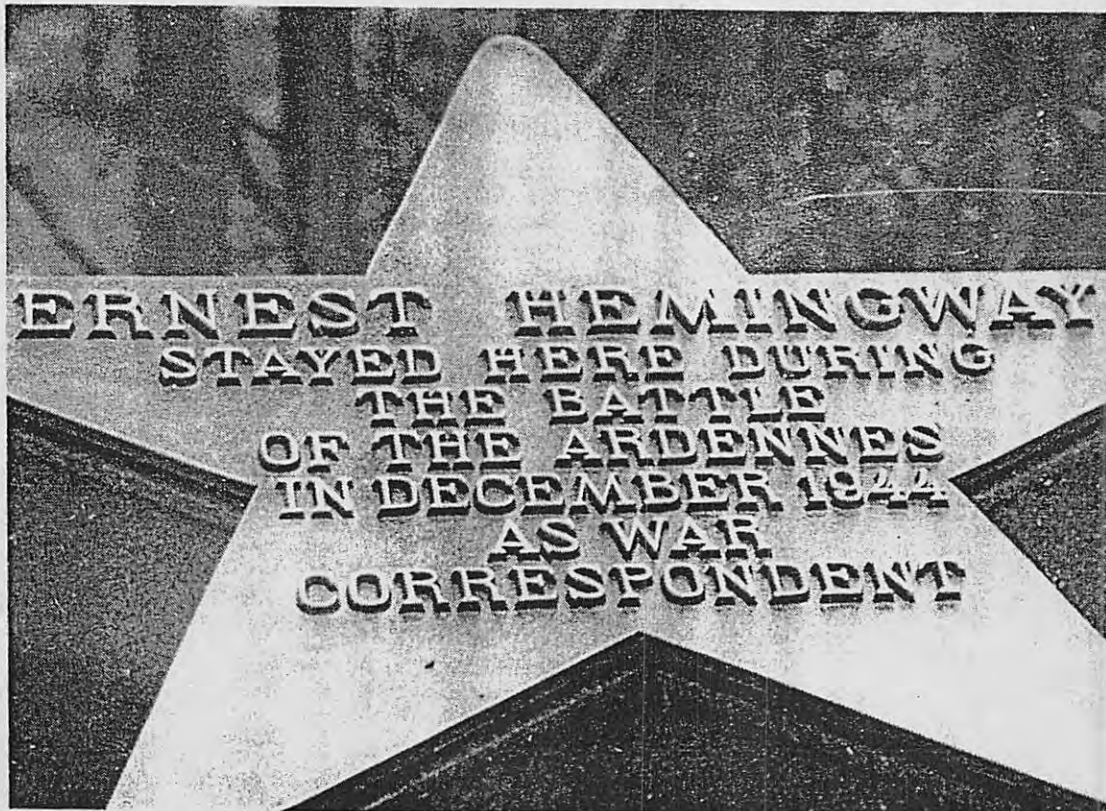
- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| AC | Administration du Cadastre du Grand-Duché de Luxembourg. | LSF | Schaack, Charles: Les Luxembourgeois, soldats de la France (1792–1815). |
| AE | Archives Erpelding | LW | Luxemburger Wort. Tageszeitung seit 1848. |
| AN | Actes notariés. Minutier central des Notaires. | LWL | Kindermann, Heinz und Dietrich, Margarete: Lexikon der Weltliteratur. Humboldt-Verlag, Wien, 1951. |
| ANL | Archives Nationales du Grand-Duché de Luxembourg | MC | Matricules cadastrales, AC. |
| BAD | Spang, Paul: Bertels Abbas delinea vit 1544–1607. RTL-Edition, Luxembourg, 1984. | ML | Erpelding, Emile: Die Mühlen des Luxemburger Landes. Sankt-Paulus-Druckerei Luxemburg, 1981, 1982. Editions Borschette, 1988. |
| BFM | Erpelding, Emile: Die Bevölkerung von Flaxweiler und Mensdorf um das Jahr 1739. In: 250 Jar Flueswëller Parkiirch 1739–1989. | NA | Notarsakt. |
| BK | Letzeburger Bauere-Kalenner | OB | Oster, Edouard: Unsere bäuerlichen Besitzverhältnisse vor 300 Jahren [1656]. In: BK, 1955–1981. |
| CDB | Les Cahiers de Bourscheid. Edités par „Les Amis du Château de Bourscheid“ (ACB), I–V, 1982–1992. | PC | Plans cadastraux, AC. |
| CT | Carte topographique du Grand-Duché de Luxembourg. 30 feuilles. | PR | Pfarrei-Register. |
| DF | Krier, Ernest und Erpelding, Emile: Dokumentation zur Geschichte von Flaxweiler. In: 25 Jaar D.T. Fluessweiler 1960–1985. Imprimerie Faber Ernest, Grevenmacher, 1985. | PSH | Publications de la section historique de l'Institut Grand-Ducal, seit 1845. |
| CM | van Werveke, Nicolas: Cartulaire du prieuré de Marienthal. PSH, 38, 39. | R | Erpelding, Emile: Rodenborn 1300–1800. Sankt-Paulus-Druckerei, Luxemburg, 1955. |
| EC | Etat civil. Seit 1803. | RDM | Majerus, Joseph: Le régime domanial sur les domaines du prieuré de Marienthal. D'après le censier de 1317. In: H 1969/4, p. 397–424. |
| GFE | Erpelding, Emile: Genealogie der Familien Erpelding. Manuskript. AE. | RVN | Niederanven, commune: Registre d'inscription de visas des livrets d'ouvriers 1861–1913. |
| GH | Der Große Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. Band I–X. Verlag Herder, Freiburg i. Breisgau, 1952. | SBM | Klein, René: Simon von Berwart, Abt von Münster. In: H 1977/1, S. 119–127. |
| GIM | In Latein verfaßter Güterinventar der Münsterabtei. Titel: Registrum Abbatiae Beatae Mariae Munsteriensis molendinarum, villarum, censusum, Decimarum jurium juxta ordinem alphabeticum Directum. Handgeschriebenes Original, gegen Ende des 18. Jahrhunderts geschrieben. Aufbewahrt in der Seminarbibliothek, Luxemburg. | STA | Administration des services techniques de l'Agriculture. |
| H | Hemecht (Zeitschrift). Organ des Vereins für Luxemburger Geschichte, Literatur und Kunst, seit 1895. | TCW | Wurth-Paquet, François-Xavier: Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien pays-duché de Luxembourg et comté de Chiny. In: PSH, 14–37, 1858–1884. |
| HMR | Milmeister, Jean: Ernest Hemingway in Rodenburg. In: LW, 16. 12. 1989. | TGL | Muller, J.P.: Tatsachen aus der Geschichte des Luxemburger Landes. Edition 1932, 1963. |
| HWM | Milmeister, Jean: Hemingway. In: Eis Sprooch, 25. Jor, 1987, Nr 20, S. 17–20. | VZB | Volkzählung vom 5. August des Jahres 1766 auf dem Gebiete des Herzogtums Luxemburg. Original-Listen in den Archives Royales, Brüssel. Kopiert von Jean Ensch und Jean-Claude Muller. |
| IHO | Hames, Norbert: Alphabetischer Index von OB. Eigenverlag Hames Norbert, 1992. | WMM | Weiller, Raymond: Die wichtigsten Münzarten des Mittelalters und der Neuzeit. In: H 1973/3, S. 426–432. |
| LE | Weitzel Agence: Livre des Emigrants. | ZG | Zuflußgebiet der Gewässer des Luxemburger Landes. STA. AE 24/577. |

Anmerkungen:

1 R, S. 3. – 2 CT, feuilles 17, 18, 22, 23. – 3 ZG. – 4 ML, S. 482. – RDM. – 5 TGL, S. 53. – 6 TGL, S. 54. – 7 TGL, S. 145. – 8 CM, PSH, 39, 1891, p. 75. – 9 Turnose: Unter dem Namen „grossus denarius turnosus“ führte Ludwig der Heilige 1266 den nach der französischen Stadt Tours benannten Turnosroschen („gros tournois“) ein. Er wurde Vorbild für viele Silberprägungen ähnlichen Typs in unserer Gegend hauptsächlich im XIV. Jahrhundert (WMM, S. 429). – 10 CM, PSH, 39, 1891, p. 77–78. – TCW, PSH, 23, 1868, p. 25. – 11 SBM. – 12 GIM. – 13 GIM, fol. 143, 144. – AE 7/365–369. – 14 R, S. 24–28. – CDB, II, S. 42, 51. – 15 GIM, fol. 144r. – 16 GIM, fol. 143v. –

17 OB, 1961, S 79. – IHO, 1165. – R, S. 42. – 18 GIM, fol. 143v. – 19 Dieses Datum betrifft die Aufstellung des Pachtvertrages während das vorher angegebene Datum vom 1. November 1685 im Güterinventar eingetragen ist. – GIM, fol. 143v. – 20 R, S. 42. – 21 verleihen und verpachten. – 22 getächs = Dachwerk. – 23 beständer = Pächter. – 24 Sankt Martin = 11. November. – 25 guter ehrlich gereinigter Körner. – 26 Korn = Roggen. – 27 steuber = Stüber (Münze). – 28 buck = Bock. – 29 ggl = Goldgulden. – 30 fühlen = Füllen, junges Pferd. – 31 martini = Martintag, 11. November. – 32 Peén = Strafe. – 33 Verlassung = Verpachtung. – 34 BFM, S. 30, 34. – DF, S. 25. – 35 R, S. 21. – 36 GIM, fol. 144r. – 37 R, S. 39. – Pistole = große Goldprägungen (17.–18. Jahrh.) WMM. – 38 NA, P. Naey, 6.7.1696, Nr. 87, AN, ANL. – 39 Die Frau wird hier „Flaxweiler“ genannt, weil ihr ursprünglicher Name Steffes wahrscheinlich nicht mehr bekannt war, so daß man ihr den Namen des Herkunftsorts gab. – 40 R, S. 19. – 41 R, S. 35. – 42 R, S.

40. – 43 PR Rodenborn. – GFE. – 44 Marie Erpelding gehörte nicht zum Familienstamm ihres Schwieger-sohnes. Ihre Namensvorfahren stammten aus Budersberg und vorher aus Rentgen in Frankreich (GFE). – 45 Preisch (F), liegt 3 km südöstlich von Frisingen. – 46 PR Rodenborn. – 47 VZB. – 48 R, S. 36. – LSF. – 49 Eine Versteigerung wurde nicht gefunden. – 50 R, S. 36. – LSF. – 51 Deliberationsregister der Gemeinde Rodenburg. Mitteilung von Jean Malget. – 52 siehe Anm. 51. – 53 MC. – 54 GFE. – LE, I, fol. 39. – 55 RVN. – 56 EC Rodenbourg (Junglinster). – 57 R, S. 49. – 58 Archiv Léon Freimann, Rodenburg. – 59 Mitteilungen von Jean Freimann, Rodenburg. – 60 GH, IV, 812. – LWL, S. 333. – Adventures in American Literature, Harcourt Brace Jovanovich, Inc. 1980, 1989. – 61 Romain KIRT: Hemingway und seine Welt. Zu einem Photoband von A.E. Hotchner. In: LW, 1990, AE 46/173. – 62 HMR. – 63 HWM. – 64 HWM. – 65 HWM. – 66 IG, S. 10. – 67 LW, 18. 12. 1989.



Inschrift Denkmal.

Foto: Dani Schumacher 1992